

Direktsaat

Wasser sparen:
Erfahrungen mit
neuer Claydon-Drille

SEITE 12

Almen

Rotationsweide:
Gutes Futter und
weniger Tiere

SEITEN 12, 13



ZUKUNFTSFIT MIT GEFLÜGEL!
als unser Premiumpartner in der
Aufzucht & Haltung von Hühnern.
www.h.lugitsch.at





**Quader-
beutel**

ONLINE
BESTELLEN



www.etivera.com | +43 (0) 3115 / 21 999

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 17 • 1. September 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Wasserrückhalt

Natürliche Wege
für einen besseren
Wasserrückhalt
auf Agrarflächen

SEITEN 2, 3

Futtermittlung

Besonders dynamisch
läuft seit Wochen die
Silomaisvermittlung
an Rinderbetriebe

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf
den Seiten 11 bis 13



MR ALMENLAND

Es läuft auf Hochtouren

Durch die verheerende Dürre herrscht auf vielen Rinderbetrieben Futterknappheit. Seit mehreren Wochen sind die 14 steirischen Maschinenringe und Bio Austria-Steiermark in vollem Einsatz, um Rinderbetriebe mit Futter zu versorgen. Diese besondere Dynamik wird auch weiterhin andauern. „Es geht um faire Bedingungen für Käufer und Verkäufer. Die Maschinenringe sind ein wichtiges Regulativ bei der Preisgestaltung“, betont Obmann Josef Wumbauer. Hilfreich sind auch viele kleinere Initiativen.

Seite 4

Bundesregierung einigt sich auf Dürre-Hilfspaket

Jetzt ist es fix: Nach wochenlangem Ringen hat sich die Bundesregierung endlich auf ein Dürrepaket geeinigt. Es umfasst 240 Millionen Euro. Geplant sind vier Maßnahmen: eine Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen, Zinszuschüsse für Betriebsmittelkredite, Stundungen bei Agrarinvestitionskrediten sowie höhere Prämienzuschüsse für die Dürreversicherung. Konkret:

■ **Entlastung Sozialversicherung:** Für landwirtschaftliche Betriebe entfallen bei der letzten Quartalsvorschrift für 2026 zwei Monatsbeiträge. Dafür sind 140 Millionen Euro vorgesehen.

„Ich begrüße das Dürrepaket, bin aber nicht gänzlich zufrieden. Die Bauern tragen eine große Last.“

Andreas Steinegger,
LK-Präsident

■ **Zinszuschuss bei Betriebsmittelkrediten:** Dient der Liquiditätssicherung für notwendige Zukäufe von Futter, Saatgut, Dünger usw. Versicherte Betriebe erhalten einen höheren Zuschuss. 25 Millionen Euro stehen zur Verfügung.

■ **Stundung Agrarinvestkredite:**

Tilgungszahlungen können verschoben werden. Dafür sind 25 Millionen Euro vorgesehen.

■ **Anreize für Dürreversicherung:** Um zehn Prozent verringern sich die Dürreversicherungsprämien für Versicherte und Neuversicherte im nächsten Jahr. 50 Millionen Euro sind dafür geplant.

„Ich begrüße das Dürrepaket der Bundesregierung. Als Bauernvertreter bin ich aber nicht gänzlich zufrieden. Die Bäuerinnen und Bauern haben den größten Teil des Schadens selbst zu tragen. Diese außergewöhnliche Trockenheit ist eine enorme Belastung“, betont Präsident Andreas Steinegger.

Geballte Informationen zur Dürre

Maßnahmen-Bündel zur Unterstützung in dieser Ausnahmesituation

In den vergangenen Wochen und Monaten hat die Kammer ein Maßnahmen-Bündel zur fachlich fundierten Unterstützung der Betriebe geschnürt.

■ Aktuell wird über sämtliche Informationsschienen – LK-Homepage, Landwirtschaftliche Mitteilungen, LK-Newsletter und WhatsApp-Kanal – berichtet, damit die Betriebe zeitnah reagieren können.

■ In engem Austausch mit den zuständigen Bundes- und Landesstellen wurden Erleichterungen im Umweltprogramm Öpul und für

weitere Maßnahmen erzielt.

■ Viele Fachartikel für den Ackerbau, das Grünland und für Tierhalter zeigen Möglichkeiten, mit welchen Schritten die Dürrefolgen etwas entschärft werden können.

■ Das Webinar „Grundfuttermanagement – was Tierhalter tun können“ kann nachgesehen werden. Es liefert Tipps zur Grünlandsanierung,



Fachinformationen:
Mit wenigen Klicks zu wichtigen fachlichen Informationen über verschiedenste Themen

Nutzung von Zwischenfrüchten im Ackerbau und zur Anpassung der Futterrotationen.

■ Viele Hintergrundgespräche auf Bundes- und Landesebene waren wichtig, um Hilfen der Bundesregierung und von Marktpartnern zu erreichen. Zudem: Die Berater in den Bezirkskammern und der Landeskammer helfen gerne weiter.



Futtermittel: Nutzen auch Sie die verschiedenen Futtermittelbörsen, um rasch agieren zu können.

Milchmarkt: Überblick

Rundruf bei Molkereien

Nach wie vor prägen hohe Milchmengen den Markt. In der EU und auch in Österreich ist die Anlieferungsmenge im ersten Halbjahr gestiegen. Wir fragten die in der Steiermark tätigen Molkereien nach ihren Markteinschätzungen

SEITE 9

GLÖZ 6

Entschärfung für den Winter. Ausnahme für schwere Böden ausgeweitet

SEITEN 10, 11

Fachbeilage

„Direkt vermarktet“ mit aktuellen Trends, grüne Werbung
Zum Herausnehmen



Falsche Gerüchte

Gehört die Extremdürre zum unternehmerischen Risiko der Bauern? Oder soll der Staat bei Dürreschäden unterstützen? Diese Kontroverse war Streitpunkt der Regierung im Ringen um eine Dürrehilfe. Die Bevölkerung stand klar an der Seite der Bäuerinnen und Bauern: Eine absolute Mehrheit – knapp 60 Prozent – ist dafür, dass die verheerenden Schäden durch finanzielle Unterstützungen abgemildert werden. Umso trauriger ist es, dass derzeit Fakten verdreht und falsche Gerüchte verbreitet werden. Eine kursierende Falschmeldung ist, dass sich die Bauern die Dürre-Hilfen selbst zahlen müssten. Das stimmt einfach nicht. Richtig ist hingegen, dass der notwendige Bundeszuschuss zur bäuerlichen Krankenversicherung vorübergehend für fünf Jahre reduziert wird. Bäuerliche Gelder werden nicht angetastet und die Leistungen auch nicht geschmälert. Falsch ist auch die Behauptung, zwei Monatsbeiträge zur Sozialversicherung im vierten Quartal würden lediglich gestundet statt erlassen. Auch das entspricht nicht den Tatsachen – erlassene Beiträge müssen weder bezahlt noch zurückbezahlt werden. Wichtig dabei und das ist Faktum: Für die bäuerlichen Versicherten ändert sich nichts.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Hundekot: Problem wird unterschätzt



Erich Ofner
Bürgermeister, Kraubath an der Mur
E-Mail: e.ofner@kraubath.at

Vor etwa zwei Wochen wurde in unserer Gemeinde in Kraubath an der Mur ein Fall bekannt, bei dem durch Hundekot eine Rinderherde einer Züchterin betroffen ist. Dadurch sind nicht nur die Gesundheit und der Bestand der Tiere gefährdet, sondern auch die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie ist massiv bedroht. Besonders betroffen macht mich, dass dieser Vorfall durch verantwortungsbewusstes Verhalten vermeidbar gewesen wäre. Um das Bewusstsein in der Bevölkerung weiter zu stärken, werden wir in der Gemeinde Kraubath zusätzlich zahlreiche Hinweistafeln „Hundekot und Müll gefährden die Gesundheit der Weidetiere“ aufstellen. Damit wollen wir besonders die Aufmerksamkeit auf ein Problem lenken, das unterschätzt wird, dessen Folgen jedoch dramatisch sind. Gemeinsam müssen wir alles daransetzen, unsere landwirtschaftlichen Betriebe vor vermeidbaren Schäden zu schützen und unsere bäuerlichen Familien zu unterstützen. Waren bisher, wie Tierärztin Barbara Wolfiger bestätigt, in erster Linie einzelne Tiere betroffen, so ist es im gegenständlichen Fall eine Rinderherde. Dies verdeutlicht eindrucksvoll die Tragweite und das mögliche Schadensausmaß. Ich ersuche daher alle steirischen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, dieses Thema verstärkt zu kommunizieren und die Bevölkerung für die möglichen Folgen liegen gelassenen Hundekots zu sensibilisieren. Was von manchen als geringfügiges Versäumnis angesehen wird, kann für landwirtschaftliche Betriebe erhebliche wirtschaftliche Schäden und im schlimmsten Fall eine existenzielle Bedrohung bedeuten. Mein eindringlicher Appell an alle Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer lautet: Die entlang der Wege bereitgestellten Hundekot-Sackerln zu verwenden und diese in den dafür vorgesehenen Abfallbehältern zu entsorgen! Durch ein solches verantwortungsbewusstes Handeln leistet man einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Landwirtschaft und unserer bäuerlichen Familien. Gemeinsam können wir dazu beitragen, derartige Vorfälle künftig zu vermeiden und unsere heimischen Betriebe nachhaltig zu schützen.

Fischzüchter: Schwierige Situation

Hitze und Trockenheit verschärfen auch die Lage für die heimischen Teichwirte und Forellenzüchter. „Die hohen Wassertemperaturen und der Wassermangel führen zu erheblichen Ausfällen. Die Situation nimmt für die Forellenzüchter existenzbedrohende Ausmaße an, auch die Teichwirte kämpfen mit der schwierigen Lage“, sagt Marlies Haas, Geschäftsführerin des Steirischen Teichwirtsverbandes. Das erwärmte Wasser führt in Karpfenteichen zu Sauerstoffmangel. Vielfach ist eine Notbelüftung nicht möglich, weil keine Stromanbindung vorhanden ist. „Wo eine solche vorhanden ist, erfolgt die Belüftung mit einem Notstromaggregat“, sagt die engagierte Geschäftsführerin. Fatal ist der Wassermangel und das zu warme Wasser auch für die Forellenzüchter – Forellen brauchen kühles Wasser. Haas befürchtet: „Der in den vergangenen Jahren etwas gestiegene Selbstversorgungsgrad ist jetzt wieder im Sinkflug.“

Wasser besser auf

Vier verschiedene naturbasierte Lösungen, um kostbares Wasser für Trockenzeiten

Laut Klimaforscher Klaus Haslinger werden die vergangenen zwölf Monate als die trockensten seit Messbeginn im Jahr 1850 in die Geschichte eingehen. Zahlen, Daten und Fakten sprechen seit Jahren eine klare Sprache: Der Klimawandel ist in Österreich angekommen. Die Land- und Forstwirtschaft hat diesen Wandel selten so stark erlebt wie heuer. Von deutlichen Ertragseinbußen bis hin zu Totalausfällen, hat es je nach Bewirtschaftungsform und Standort viele Betriebe hart getroffen.

Klimawandelanpassung

Die fachlich entscheidende Frage ist, wie wir in Zukunft mit solchen Ereignissen umgehen werden. Denn es ist davon auszugehen, dass Wetterextreme nicht mehr nur Ausnahme sind, sondern die Regel werden könnten. Hinzu kommt, dass Niederschläge, Stürme und Hagel oft lokal begrenzter und ausge-

prägter auftreten – eine zusätzliche Belastung. Doch wie kann eine klimaangepasste Landwirtschaft – für Österreich im Allgemeinen und für die Betriebe konkret aussehen? Hier gilt es, zu unterscheiden: Was können wir überhaupt ändern und was müssen wir hinnehmen?

Wasser halten

Wasser ist neben einer ausreichenden Nährstoffversorgung und stabilen sowie gesunden Böden die Grundvoraussetzung für das Wachstum der Pflanzen. Humusgehalt und Nährstoffversorgung sind beides Parameter, auf die wir aktiv durch die Art der Bewirtschaftung einwirken können. Allerdings können wir nicht darauf einwirken, wie viel Niederschlag wann und wo fällt. Einen nicht unerheblichen Einfluss haben wir jedoch darauf, wie viel Wasser auf der Fläche den Pflanzen zur Verfügung steht und wie es genutzt wird.

Bereits in der Vergangenheit wurde in der Bewirtschaftung zum Beispiel in Form von Drainagen Einfluss darauf genommen, wie viel Wasser auf der Fläche gehalten wird.

Seinerzeitige Drainagen

Immer öfter führen diese damals sinnvollen Drainagen auf einigen Schlägen heute dazu, dass Wasser in Trockenperioden nicht mehr zur Verfügung steht. Hier kann es sinnvoll sein, sich über die genaue Lage solcher Drainagen auf trockenheitsgefährdeten Flächen einen Überblick zu verschaffen. Dann kann über weitere Maßnahmen, wie einen (teilweisen) Rückbau oder den Einsatz von steuerbaren Wehren, nachgedacht werden. Durch die Nachrüstung solcher Wehre kann – wo möglich – Wasser rückgestaut und aktiv reguliert werden, um längere Trockenperioden zu überbrücken. Auch auf steilen Flächen kann

der erhoffte Regen zum Problem werden. So ist immer häufiger zu beobachten, dass der Regen oft besonders stark und in kürzester Zeit auftritt.

Starkregen und Erosion

Teils starke Erosionen und damit der Verlust von fruchtbarem Boden und wertvollem Wasser sind die Folge. Doch nicht nur die Fähigkeit der Wasseraufnahme einzelner landwirtschaftlicher Flächen ist mit Starkniederschlägen vielerorts überfordert. Hangabwärts trifft dieser oberflächliche Wasserabfluss mehrerer Hänge oft punktuell zusammen und übersteigt die Kapazitäten von Vorflutern, Straßengräben und Hochwasserbauwerken. Stadt und Gemeinden bauen folglich den Hochwasserschutz weiter aus und setzen dabei auf oft kostenintensive Lösungen wie Dämme und Rückhaltebecken, um Schäden an der Infrastruktur zu begrenzen.

Was Betriebe tun können: Abfluss bremsen und sammeln, Verdunstung minimieren sowie Spei



Versickerungsgräben mit Baumbewuchs im Wechselgrünland machen Flächen gegen Trockenheit und Starkregen widerstandsfähiger: Hartl ZENGER



Hecken entlang der Höhenlinie bremsen auch den Wasserabfluss und fördern mit dem Wurzelsystem die Versickerung. Im Bild eine vierjährige Hecke ZENGER

Versickerungsgräben entlang von Hängen

Wälle dann mit Bäumen oder Hecken bepflanzen

Eine wirkungsvolle Methode zum Wasserrückhalt auf Hangflächen ist die Anlage von Versickerungsgräben. Dabei werden Gräben und Furchen exakt entlang der Höhenlinien eines Hanges angelegt, den sogenannten Keylines. Das Ziel besteht darin, abfließendes Wasser nach Regenereignissen gleichmäßig zu sammeln, zu verlangsamen und in den Boden versickern zu lassen. Entscheidend für die Funktion ist die präzise Anlage entlang der Höhenlinie. Nur so kann das Wasser gleichmäßig aufgefangen werden, ohne an einzelnen Punkten wieder durchzubrechen und Erosion zu verursachen. Bereits eine oder mehrere Pflugfurchen entlang der Höhenlinien können als schnelle und kostengünstige Erstmaßnahme dienen. In der Praxis ist die Umsetzung jedoch oft nicht einfach. Viele landwirtschaftliche Flächen sind historisch bedingt längs zum Hang aufgeteilt. Die schmalen, langgezogenen Schläge erschweren eine Bewirtschaftung entlang der Höhenlinien. Hier können

Kooperationen mit benachbarten Betrieben eine wichtige Rolle spielen. Werden Maßnahmen gemeinsam geplant und umgesetzt, lassen sich größere zusammenhängende Strukturen schaffen, die deutlich wirksamer sind.

Aushub für Damm

Der beim Aushub anfallende Boden wird talseitig als kleiner Damm aufgeschüttet, wohingegen hangseitig ein flach zulauender Graben entsteht. Diese Wälle bieten sich hervorragend für die Pflanzung von Bäumen, Hecken oder Agroforstsystemen an. Sie erhöhen die Wasserspeicherung, reduzieren die Erosion, fördern die Biodiversität, schaffen Lebensräume für Nützlinge und verbessern das Mikroklima.

Der Verein Humus+ hat derartige Maßnahmen bereits mit Landwirten umgesetzt, um Niederschlagswasser länger zu halten und die Widerstandsfähigkeit landwirtschaftlicher Flächen gegenüber Trockenheit und Starkregen zu erhöhen.

Hecken bremsen Wind und Verdunstung sinkt

So bleibt mehr Feuchtigkeit im Boden

Der bei Hitze und Trockenheit oft anhaltende Wind verstärkt die Verdunstung zusätzlich. Jede Maßnahme, die Wasser länger in der Landschaft hält und das Mikroklima verbessert, gewinnt an Bedeutung.

Eine weitere wirkungsvolle Lösung sind Hecken. Sie fördern nicht nur die Biodiversität, sondern bremsen auch Wind, reduzieren die Verdunstung und schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion. Durch die verminderten Windgeschwindigkeiten bleibt mehr Feuchtigkeit im Boden, was den Kulturpflanzen insbesondere in trockenen Jahren zugutekommt. Gleichzeitig wirken Hecken als natürliche Barrieren, die das Mikroklima auf landwirtschaftlichen Flächen positiv beeinflussen. Untersuchungen zeigen, dass die Schutzwirkung einer Hecke bis zum 25-Fachen ihrer Höhe auf die angrenzende Kultur reichen kann.

Ein weiterer Vorteil: In windgeschützten kühleren Bereichen kann sich Tau leichter bilden und auf Pflanzen und Boden-

oberfläche niederschlagen. Gerade in Trockenphasen kann Tau dazu beitragen, den Wasserstress der Kulturen etwas zu lindern.

Hecken auf Hängen

Im Projekt „Vielfalt am Ackerland“ beraten Kammer und Regionalmanagement die Anlage solcher Hecken – unterstützt wird es von Land und EU. Auf Hängen können Hecken ideal mit Versickerungsgräben kombiniert werden. Entlang der Höhenlinien angelegt, bremsen sie den Wasserabfluss und fördern mit ihrem Wurzelsystem die Versickerung. Auch Nützlinge, Bestäuber und natürliche Gegenspieler von Schädlingen profitieren von den zusätzlichen Lebensräumen. Besonders in trockenen Jahren überwiegen die positiven Schutzwirkungen für die Kulturen die Nachteile, die durch die lokale Konkurrenz im Randbereich entstehen.

Hecken sind damit weit mehr als ökologische Strukturelemente. Sie sind eine Investition in die Widerstandsfähigkeit landwirtschaftlicher Flächen.

den Flächen halten

auf landwirtschaftlich genutzten Flächen besser zurückzuhalten

Die ausschließliche Bekämpfung der direkten Folgen greift jedoch zu kurz, da verlorenes Wasser und abtragener Boden für die Landwirtschaft von großer Bedeutung sind.

Wasser auffangen

Besser ist es, das dringend benötigte Niederschlagswasser direkt auf der Fläche aufzufangen und für das Wachstum der Kulturen zu verwenden. Daher braucht es in Zukunft ein umfassenderes Wassermanagement, welches die Wasserspeichermöglichkeit der Kulturlandschaft stärkt und worin sich der klassische Hochwasserschutz sinnvoll integriert. Es gilt nicht Symptome und Schäden zu bekämpfen, sondern die Ursachen zu beseitigen und zu lösen. Einige solcher Lösungen auf betrieblicher Ebene werden im Folgenden als Gedankenanstoß aufgezeigt.

Philipp Zenger



Philipp Zenger, LK-Pflanzenbauexperte

Wir haben es in der Hand, mehr Wasser auf der Fläche zu speichern



Hecken bremsen den Wind und somit die Verdunstung. Eine dicke Humusschicht kann enorme Mengen Wasser halten

ZENGER

AUS MEINER SICHT

Auf das Bodenleben kommt es an



Josef Pollhammer LK-Bodenexperte

E-Mail: josef.pollhammer@lk-stmk.at

Nicht nur der Klimawandel, sondern auch die Art des Landmanagements beeinflusst den Landschaftswasserhaushalt. Dabei spielen Böden als Puffer für Niederschlagswasser eine zentrale Rolle. Ein intakter Boden kann Wasser infiltrieren, über Wochen und Monate speichern und es den Pflanzen auch während Trockenperioden zur Verfügung stellen. Wird Wasser in der Landschaft zurückgehalten und nicht rasch über strukturschwache (verdichtete) Böden, regulierte Bäche und Flüsse abgeführt, fördert dies zudem den sogenannten kleinen Wasserkreislauf. Ist ausreichend Wasser im Boden vorhanden, verdunstet es vor Ort und fällt regional wieder als Niederschlag. Voraussetzung dafür ist, dass der Boden Wasser sowohl aufnehmen (infiltrieren) als auch speichern kann. Entscheidend hierfür ist ein gut ausgebildetes Porensystem mit Grob-, Mittel- und Feinporen. Für die Entstehung und den Erhalt eines solchen Porensystems spielt die Bodenstruktur eine Schlüsselrolle. Landtechnik kann dazu nur einen begrenzten Beitrag leisten. Ausschlaggebend ist vielmehr der biogene Gefügebau, also die Bildung stabiler Bodenstrukturen durch biologische Prozesse (Lebendverbauung). Dabei übernehmen lebende Wurzeln, Klein- und Kleinstlebewesen sowie Pilze und Bakterien eine zentrale Funktion. Hier kommen Begrünungen und Zwischenfrüchte ins Spiel: Sie bilden ein vielfältiges Wurzelsystem aus und liefern Nahrung für das Bodenleben. Dadurch fördern sie den Aufbau einer stabilen Bodenstruktur und verbessern die Wasseraufnahme sowie Wasserspeichermöglichkeit des Bodens. Eine dauerhafte Bodenbedeckung schützt den Boden auf vielfältige Weise. Zum einen verringert sie die direkte Sonneneinstrahlung und damit eine übermäßige Erwärmung des Bodens. Zum anderen reduziert sie die Verdunstung, da beispielsweise eine Mulchschicht den Boden vor austrocknenden Winden einflüssen schützt. Gleichzeitig vermindert sie den Bodenabtrag durch Wassererosion und trägt so zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit bei.

chervermögen im Boden steigern



Niederschlags- und Oberflächenwasser wird gesammelt und gespeichert, um es bei Trockenheit oder Spätfrösten gezielt zu nutzen

ADOBE



Rechts: 26 Jahre pfluglose Bodenbearbeitung und immer mit Begrünung und Mulchsaat. Links: Bodenbearbeitung immer konventionell mit Pflug

POLLHAMMER

Speicherbecken werden zunehmend wichtiger

Mehrwert durch naturnah angelegte Becken

Wasserrückhaltebecken gewinnen angesichts längerer Trockenperioden und gleichzeitig zunehmender Starkregenereignisse immer mehr an Bedeutung zur Sicherung der Erträge. Ihr Grundprinzip ist einfach: Niederschlagswasser und Oberflächenabfluss werden in Zeiten eines Wasserüberschusses gesammelt und gespeichert, um es später gezielt nutzen zu können. Dadurch wird Wasser in der Landschaft gehalten, anstatt rasch über Gräben und Gewässer abzufließen.

Dreifache Wirkung

Für Acker- und Grünlandbetriebe können Rückhaltebecken eine wertvolle Reserve in niederschlagsarmen Phasen darstellen. Gespeichertes Wasser kann für Bewässerungszwecke genutzt werden und trägt dazu bei, Ertragseinbußen in Trockenjahren zu reduzieren. Gleichzeitig werden Hochwasserspitzen nach Starkregen abgepuffert und die Erosionsgefahr auf den Flächen verringert. Besonders große Bedeutung haben Wasser-

speicher im Obstbau. Dort dienen sie der Bewässerung und der Frostberegnung im Frühjahr. Werden Rückhaltebecken naturnah gestaltet, entsteht zusätzlich ein ökologischer Mehrwert. Flachwasserzonen und begleitende Gehölze schaffen wertvolle Lebensräume für Amphibien, Insekten, Vögel und andere Tierarten.

Bodenspeicher

Für eine möglichst hohe Wirksamkeit sollten Rückhaltebecken Teil eines gesamten Wasserrückhaltekonzeptes sein.

In Kombination mit Humusaufbau, Hecken und Versickerungsgräben kann Wasser bereits am Hang zurückgehalten, im Boden gespeichert und überschüssiges Wasser durch ein leichtes Gefälle solcher Gräben schließlich in Becken gesammelt werden.

So entsteht Schritt für Schritt eine widerstandsfähigere Kulturlandschaft, die Niederschläge besser nutzt und Landwirtschaft, Bevölkerung sowie Natur gleichermaßen zugute kommt.

Humus ist leistungsfähiger Wasserspeicher

Humusmehrung geht nicht von heute auf morgen

Neben baulichen und landwirtschaftsgestalterischen Maßnahmen, ist der Humusgehalt des Bodens für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt entscheidend. Er ist ein leistungsfähiger natürlicher Wasserspeicher und kann ein Mehrfaches seines Eigengewichts an Wasser aufnehmen. Humus trägt dazu bei, Niederschläge im Boden zurückzuhalten und Pflanzen in Trockenperioden mit Wasser zu versorgen.

Gleichzeitig verbessert Humus die Bodenstruktur, fördert stabile Bodenkrümel und erhöht den Anteil ihrer Mittelporen, in denen pflanzenverfügbares Wasser gespeichert wird.

Wichtig für Sandböden

Besonders auf Sandböden ist Humusaufbau wichtig. Aufgrund ihrer großen Poren versickert Wasser dort schnell und die natürliche Wasserspeichermöglichkeit ist gering.

Mehr organische Substanz kann die Wasserhaltefähigkeit deutlich verbessern und Erträge bei Trockenheit sichern. Wichtig

für den Humuserhalt und zur Humusmehrung sind eine möglichst schonende Bodenbearbeitung und die Mehrung der organischen Substanz durch Begrünungen und Zwischenfrüchte. Das Belassen von Ernterückständen auf dem Feld, die Rückführung und Zufuhr von Mist und Kompost sowie vielfältige Fruchtfolgen sind neben der Verhinderung von Bodenverdichtungen und Erosionen entscheidende Maßnahmen.

Uns muss aber auch bewusst sein, dass Humusmehrung nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Humusaufbau ist ein dynamischer Prozess, der im Laufe eines Jahres und je nach Bewirtschaftung und Fruchtfolge von Auf- und Abbau bestimmt ist. Humusmehrung ist ein langjähriges Unterfangen. Ein humusreicher, lebendiger Boden ist somit weit mehr als ein Nährstofflieferant: Er bildet den natürlichen Wasserspeicher der Landschaft und ist ein wichtiger Baustein für Klimaanpassung, Bodenfruchtbarkeit und Trockenheitsresilienz.

Biomarkt 2025 gewachsen

Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln in Österreich ist 2025 weiter gestiegen. Das zeigt die jährliche Umsatzanalyse der AMA-Marketing. Demnach wurden im vergangenen Jahr Bio-Produkte im Wert von rund 3,4 Milliarden Euro umgesetzt – ein Plus von 7,4 Prozent gegenüber 2024. Damit liegt das Umsatzwachstum deutlich über der Inflationsrate von 3,7 Prozent. Der Anstieg ist somit nicht allein auf höhere Preise zurückzuführen, sondern auch auf einen gestiegenen Absatz von Bio-Produkten. „Die Zahlen zeigen, dass Bio nach den herausfordernden vergangenen Jahren wieder deutlich an Dynamik gewonnen hat. Besonders erfreulich ist, dass sich dieses Wachstum nicht nur im Lebensmitteleinzelhandel zeigt, sondern auch in der Gastronomie sowie im Direktvertrieb und Fachhandel. Das macht deutlich, dass Bio über alle Absatzkanäle hinweg wieder stärker nachgefragt wird“, sagt Christina Mutenthaler-Sipek, Geschäftsführerin der AMA-Marketing.

KURZMITTEILUNGEN



Zinsen- und spesenfreies Darlehen für ein Jahr

Steiermärkische Sparkasse bietet Dürre-Soforthilfe

Auch die Steiermärkische Sparkasse unterstützt Bäuerinnen und Bauern, die infolge der anhaltenden Dürre kurzfristig eine Überbrückungshilfe benötigen. Die Bank gewährt einen Dürre-Soforthilfekredit bis zu 20.000 Euro für zwei Jahre, wobei ein Jahr zinsen- und spesenfrei ist. Oliver Kröpfel, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse, betont: „Als regional verwurzelte Bank verstehen wir uns gerade in herausfordernden Zeiten als verlässliche Partnerin für die Menschen und Betriebe in unserer Region. Deshalb stellen wir betroffenen Betrieben mit unserer Dürre-Soforthilfe zusätzliche Liquidität von bis zu 20.000 Euro zur Verfügung – bis zu 24 Monate, davon ein Jahr zins- und spesenfrei. Damit wollen wir den Betrieben in einer schwierigen Situation finanziellen Spielraum geben und gemeinsam mit ihnen individuelle Lösungen finden.“

Milchtransport: Anträge stellen

Bis 30. September können die Anträge für die Milchtransport-Unterstützung des Landes bei der zuständigen Bezirkskammer gestellt werden. „Wir möchten jene kleinstrukturierten Familienbetriebe unterstützen, die durch die zusätzlichen Wege zu einer Sammelstelle oder zur Molkerei mit einem erheblichen Mehraufwand konfrontiert sind“, betont Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer.

Frühste Weinernte aller Zeiten

„Noch nie hat die Weinlese so früh begonnen wie heuer. Die Trauben für die Sektgrundweine werden bereits gelesen“, sagt LK-Weinbauchef Martin Palz, der dies auf die noch nie dagewesene Trockenheit und Hitze zurückführt. Danach folgen die Frühsorten wie Müller Thurgau, die für den Junker sowie für Sturm verwendet werden. Palz rechnet heuer mit einer etwas kleineren Ernte. Generell hat der Regen im Süden die Lage im Weinbau leicht entspannt. „Wir rechnen kaum mit Ausfällen durch die bisherige Trockenheit, wenngleich einzelne Betriebe stark leiden – vor allem solche mit Flächen auf kargen Böden“, betont Palz. Er begründet: „Die Reben können mit trocken-heißen Bedingungen deutlich besser umgehen als andere Kulturen. Gut verwurzelte ältere Reben kommen mit der Trockenheit einigermaßen gut zurecht. Diese wurzeln sogar bis zehn Meter tief.“ Zwei Drittel der steirischen Weingärten sind immerhin schon älter als 15 Jahre, die Hälfte der Weingärten ist sogar älter als 20 Jahre.

Futtervermittlung: Fairness für beide Seiten ist wichtig

Bereits vor Monaten begannen Maschinenringe und Bio Austria-Steiermark mit den Vorbereitungen zur Futtervermittlung. Oberstes Ziel: faire Bedingungen und Professionalität

Zu den Vollprofis bei der Futtervermittlung zählen die 14 steirischen Maschinenringe vom Dachstein bis ins Bad Radkersburger Grenzland. „Die Vermittlung von Bauer zu Bauer in Verbindung mit unserer leistungsfähigen Logistik gehört seit vielen Jahren zu unserem Tagesgeschäft. Heuer übertrifft unsere Vermittlungsarbeit ein Vielfaches der vergangenen Jahre – bezogen auf unseren Einsatz und die Mengen“, unterstreicht Landesobmann Sepp Wumbauer. Er unterstreicht die seriöse Rolle der Maschinenringe in der Futtervermittlung – vor allem als wichtiges Regulativ bei der Preisgestaltung. Wumbauer: „Es geht um faire Bedingungen für Käufer und Verkäufer. Basis bei den Preiskalkulationen sind die von der Kammer errechneten Silomaispreise.“ Gleichzeitig appelliert er nach-



Schlagkräftige Logistikkette des Maschinenrings vom Abschiebewagen bis zum Lader

MR ALMENLAND

drücklich an die Solidarität innerhalb der Bauernschaft, „Futter zu fairen Bedingungen zur Verfügung zu stellen“.

Silomaisvermittlung

Besonders dynamisch läuft seit Wochen die Silomaisvermittlung an Rinderbetriebe mit Futtermangel. Angebauter Körnermais wird als Silomais geerntet, in Siloballen konserviert und als Futter verwendet. Wumbauer: „Diese Initiative wird noch etwa drei Wochen laufen. Danach legen wir unseren Fokus darauf – sofern das Wetter mitspielt – Flächen von Zwischenfrüchten, Grasbeständen und Grünroggen zu ernten. Wobei wir hier auch

schon an das Frühjahr denken“, so der Maschinenringchef. Für diesen Anbau, der von Bauer zu Bauer vereinbart wird, hat die Kammer einen Vertrag erstellt. [Link: bit.ly/vertragsmodell-futter](https://bit.ly/vertragsmodell-futter).

Biobauern

Auch die Vermittlung von Futter für die Biobauern läuft auf Hochtouren. Auf die reine Vermittlungstätigkeit hat sich Ernst Heuberger spezialisiert (Tel. 0676/842 214 416), der mit seiner langjährigen Erfahrung für eine professionelle Abwicklung sorgt. „Bisher haben wir schon 2.500 Tonnen Heu, Silageballen und Biosilomais zu Betrieben mit Futterman-



Präsident Steinegger hat Futtervermittlung ins Leben gerufen – er dankt den Akteuren

NADJA FUCHS

Hundekot infiziert Großteil eines Rinderzuchtbetriebes

Bekanntes Risiko durch verunreinigte Wiesen wurde in Leoben zur bitteren Realität mit massiven Folgen. Nur gemeinsam kann Katastrophe zukünftig abgewendet werden.

Ein Fall in Leoben zeigt auf dramatische Weise, warum die Landwirtschaftskammer seit Jahren für mehr Bewusstsein beim Umgang mit Wiesen und Weiden wirbt. Hinweisschilder zur Müllentsorgung werden aufgestellt. Insbesondere wird an die Hundebesitzer appelliert, die Hinterlassenschaften der Vierbeiner von landwirtschaftlichen Flächen fernzuhalten. Missachtungen, wie in diesem Fall, sind verbunden mit folgenschweren Konsequenzen. Für Heidrun Ofner aus Kraubath (Leoben) entpuppte sich der wertvolle Wiesenschnitt als gefährlicher Alptraum für ihre Rinderherde. Nach ungewöhnlichen Frühgeburten in ihrer Zucht, brachte ein Test die traurige Gewissheit: ein großer Teil ihrer Holstein-Herde hat sich mit dem Erreger Neospora caninum infiziert – übertragen durch Parasiteneiern in liegen gelassenem Hundekot, der sich beim Mähen unter das Futter gemischt

hat. Laut betreuender Tierärztin Barbara Wolfger seien Einzelfälle einer Infektion keine Seltenheit, im Fall der Kraubatherin nimmt der Schaden aber existenzbedrohende Ausmaße an. Er wird auf 40.000 Euro geschätzt.

Ehrenkodex

Richard Judmaier, Bezirkskammerobmann von Leoben, appelliert daher an die gesamte Bevölkerung und präsentiert den „Ehrenkodex für ein gutes Miteinander von Mensch, Hund und Weidetieren“. „Es braucht zukünftig die Mitverantwortung von allen Beteiligten.“ (Seite 2: Kritische Ecke)

So gefährlich ist Hundkot für Rinder

Neosporose. Eine durch den mikroskopisch kleinen Einzeller, Neospora caninum, ausgelöste, übertragbare Infektionskrankheit bei Haus- und Wildtieren.

Infektionsweg. Hunde sind Hauptwirte des Erregers. Sie infizieren sich über die Aufnahme von infektiösem Material (zum Beispiel infiziertes rohes Fleisch). Zwischenwirte, wie Rinder, können sich über den Fraß von Parasiteneiern im Hundekot infizieren. Geringer Niederschlag und Wärme erhöhen das Infektionsrisiko zusätzlich.

Folgen der Erkrankung. Ungeborne Kälber können über die Plazentaschranke infiziert werden. Frühgeburten, dann oft blinde und lebensschwache Kälber und Verwerfen sind mögliche Folgen. Kälber können zwar klinisch gesund geboren werden, stellen jedoch ein Infektionsrisiko für den weiteren Bestand dar.

Keine Heilung. Die Erkrankung ist langwierig und bringt Tiere immer wieder zum Verwerfen. Eine Heilung der Erkrankung gibt es bisher nicht. Zwar verursacht die Infektion keine Schmerzen, dennoch müssen Tiere aus dem Bestand ausgeschieden werden.



DANIEL WINTER



QR-Code scannen und Ehrenkodex downloaden

Betroffene Züchterin Heidrun Ofner, Richard Judmaier, Tierärztin Barbara Wolfger (v.l.n.r.)



Zur Schule gehen und lernen – das soll kein Stress, aber auch keine Welt-sensation sein. Also gut vorbe-reiten und für einen ruhigen, „normalen“ Schulstart mit ganz viel Freu-de sorgen!
ADOBE STOCK

Hurra, die Schule beginnt! Und das schaffen wir voll easy

Endspurt für die Sommer-ferien! Damit wird es Zeit, sich langsam dem Schulalltag zu nähern.

Auch wenn die Ferien noch so schön sind, man sollte in den letzten Wochen doch wieder das eine oder andere Heft und Buch zur Hand nehmen – vor allem dann, wenn es im Vor-jahr Schwächen gab. Tipps für den gelungenen Schulstart:

1 Aufstehen üben!
Gehört zu den größten Hürden nach den Ferien – morgens wieder raus aus dem Bett. Also jetzt schon Aktivitäten planen, bei denen die Kin-der früher aufstehen müssen.

2 Gemeinsam gesund frühstücken!
Mit harmonischem Zu-sammentreffen in den Tag star-ten – für Extraportion Schwung am Weg in die Schule.

3 Neues schafft Vorfreude!
Es muss ja nicht immer

alles neu gekauft werden – aber eine nette neue Mappe, ein Turnbeutel oder das eine oder andere Kleidungsstück fördern die Lust auf die Schule.

4 Keine Angst, kein Stress!
Nicht alles auf den letz-ten Moment schieben. Aus-reichend Zeit für Aufstehen, Frühstück und Schulweg einräumen. Sätze wie „Iss end-lich fertig“, „geh etwas schnel-ler“ vermeiden. Sie machen Stress. Ebenso wie „jetzt geht der Ernst wieder los“, „jetzt ist Schluss mit der schönen Zeit“ – das kann Angst schüren.

5 Schulweg mit Vergnügen!
Mit Erstklasslern muss der Schulweg sowieso geübt werden. Aber auch mit Wie-derstärtern empfiehlt es sich, den Weg gegen Fe-rienende abzugehen oder -fahren – vielleicht kombi-niert mit einer Eispause oder einem Spielplatzbesuch.

6 Schulfreunde treffen!
Hat man sich über vie-le Wochen nicht gese-hen, fällt der erneute Kontakt zu den Kollegen leichter, wenn man den einen oder anderen gegen Ferienende einmal be-sucht oder zu sich einlädt.

7 Einige Ferienritu-ale beibehalten
Was war denn in den Fe-rien besonders schön? Ku-scheln am Sofa nach dem Es-sen? Am Abend noch ein Spiel spielen? Versuchen, ein paar solcher Rituale möglichst lan-ge beizubehalten.

8 Spielerisch dem Schulalltag nähern!
Man muss ja nicht gleich tägliche Lernstunden einplanen; aber zumindest Spiele sollten so gewählt wer-den, dass sie subtil das Rech-nen und Lesen fördern. Und auch die Konzentration – da eignen sich beispielsweise so alte Klassiker wie das „Stadt und Land“-Spiel besonders gut dafür.

9 Interesse zeigen, aber nicht ausfragen!
Dem Kind Aufmerksam-keit schenken, zuhören, sich für den Schulalltag interessie-ren – aber die Kinder nicht per-manent ausfragen. Manche er-zählen mehr, manche weniger. Manche legen gleich los, ande-re kommen vielleicht erst vor dem Einschlafen mit der einen oder anderen Geschichte.

10 Schule und Lernen ist etwas „Normales“!
Auch wenn der Schulstart et-was Aufregendes ist und damit ein neuer, wichtiger Lebensab-schnitt für Kinder und die gan-ze Familie beginnt: Er ist kei-ne Sensation! Kein weltbewe-gendes Ereignis! Der Besuch der Schule ist etwas ganz „Nor-males“, eine Pflicht, ein Pri-privileg. Unser Bildungssystem sieht diesen Weg als wichtige Grundlage für die Zukunft vor. Der ganz viel Freude machen kann – und soll. Guten Start!

Johanna Vucak

BRENNPUNKT

Zwischen Aufregung und Organisation



Silvia Kopp-Sixt
Institutsleiterin Elementar- und Primärpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Steiermark
E-Mail: silvia.kopp@phst.at

Schulanfang!? Wenn in der Steiermark die Sommerferien enden, beginnt für Familien eine Phase zwischen Aufregung und Organisation. Egal ob neugierige Schulstarter, erfahrene Wiederstarter oder Neustarter im nächsten Bildungsabschnitt in einer noch unvertrauten Schule – das Neue und Unbekannte berührt alle. Ein gelingender Schulstart hängt nicht nur vom ersten Tag ab. Die Wochen davor und danach verdienen besondere Aufmerksamkeit. Sinnvoll ist es, den Schlafrhythmus frühzeitig anzupassen, damit das Aufstehen nicht plötzlich schwerfällt. Kehren Jugendliche stolz, aber erschöpft aus Praktikum oder Ferienjob zurück, sollten ein paar Ferientage zum Durchschnau-fen eingeplant werden, bevor der Alltag wieder mit langen Schultagen beginnt. Gemeinsame Routinen erleichtern den Einstieg. Ein gesundes Frühstück stärkt und was nicht gegessen wird, wandert in die Jausendose. Eine Wasserflasche gehört selbstverständlich dazu. Hilfreich ist es, den Schulweg vorab abzugehen oder abzufahren. Ebenso wertvoll ist das Wiedersehen von Schulfreundinnen und -freunden oder der Kontakt zu künftigen Klassenkameraden. Eine Einladung zum Treffen oder Spielen nimmt Unsicherheiten. Schulzeit ist oft turbulent, Freundschaften können helfen und motivieren. Was man gemeinsam erlebt und bewältigt hat, stärkt das Vertrauen in sich selbst und in andere. Man wächst an Herausforderungen und teilt Erfolgserlebnisse. Das Neue bringt Freude und Aufregung, manchmal auch Sorgen. Manche Kinder erzählen viel, andere wenig. Wichtig ist, zuzuhören, wenn sie von selbst zu sprechen beginnen. Die Lebenswelt unserer Kinder und Jugendlichen ist – wie unsere eigene – von schnellen Entwicklungen und Veränderungen geprägt. Deshalb sollte man mit Ratschlägen aus der eigenen Schulzeit behutsam umgehen und darauf vertrauen, dass der Schulstart gemeinsam mit den Schulen und allen Menschen darin gelingt und Sicherheit sowie Freude vermittelt – ein Fundament für ein erfolgreiches neues Schuljahr und die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen.

Edelmetall für steirische Auskenner

Bundesentscheid Agrar- und Genussolympiade – wir sprachen mit Silber-Gewinnerin Viktoria Reisinger

In Vorarlberg erreichten Tanja Hiebler und Viktoria Reisinger den zweiten Platz in der Genussolympiade. In der Agrarolympiade gab es Bronze für René Müller und Karoline Strauß. Insgesamt gingen 38 Teams aus ganz Österreich an den Start.

Bei der Genussolympiade geht es darum, viel über Lebensmittel zu wissen. Was zum Beispiel?
VIKTORIA REISINGER: Etwa mit welchen Methoden Lebensmittel wie Milch oder Trockenobst halt-bar gemacht werden oder welche Stufen des EU-Herkunfts-schutzes es gibt und was die damit ausge-zeichneten Spezi-ali-

täten ausmachen. Da waren auch Kren und Kernöl dabei – das war wie ein Heimspiel für uns. Aber auch Geschicklich-keit ist wichtig.

Wie habt ihr euch darauf vorbereitet?

Wir haben im Vorfeld die The-mengebiete von der Landju-gend Österreich bekommen und dann haben wir uns mit Podcasts und Recherche im Internet Wissen dazu geholt. Ich habe schon öfter mitge-macht und weiß schon un-gefähr, welche Infos wichtig sind. Während der siebenein-halbstündigen Anreise haben

wir uns dann gegenseitig aus-gefragt und unsere Recherchen ausgetauscht.

Etwas über dein Essen zu wissen ist dir wichtig. Wie sieht das in deinem Umfeld aus?
Ich komme von einem Hof, habe aber natürlich auch vie-le Freunde abseits von Landju-gend und Bauernhof. Da reden wir schon öfter darüber, was eigentlich hinter einem be-stimmten Lebensmittel steckt. Was man isst, hat einen hohen Stellenwert für die Gesundheit.

Wo ist die Medaille jetzt?
Es ist meine erste Bundesme-daille. Sie hängt jetzt stolz vor den Urkunden anderer Bewer-be in meinem Wohnzimmer.

RM



Die Weizerinnen Tanja Hiebler (l.) und Viktoria Reisinger (r.) holten sich Silber bei der Genussolympiade der Landju-gend
U

JUNG UND FRECH



Lisa-Marie Pink
Schriftführerin Landjugend Mürzzuschlag
U

Wir leben in einer Zeit, in der Lebensmittel jederzeit und in großer Vielfalt verfügbar sind. Erdbeeren im Winter, Äpfel aus Übersee oder Fertigprodukte aus aller Welt – vieles scheint selbstverständlich geworden zu sein. Doch genau hier liegt das Problem: Der tatsächliche Wert unserer Lebensmittel wird oft übersehen. Wer regionale (und somit saisonale) Produkte kauft, unterstützt nicht nur die heimische Land-wirtschaft, sondern stärkt auch die Wirtschaft vor Ort und trägt dazu bei, Arbeitsplätze in unserer Region zu sichern. Kurze Transportwe-ge bedeuten außerdem mehr Frische und eine bessere Nachvollziehbarkeit der Herkunft. Natürlich kann nicht jedes Lebensmit-tel regional erzeugt werden. Dort, wo wir die Wahl haben, sollten wir jedoch bewusst entscheiden. Denn jeder Einkauf ist auch ein Zeichen dafür, welche Art von Landwirt-schaft wir in Zukunft erhalten möchten.

BAUERNPORTRÄT



Familie Reif – mit ihren Schafen auf Erfolgskurs KK

Wir sind froh, dass wir neue Wege gegangen sind

Aus Spaß wurde Ernst. Ein altbekannter Spruch, der für Nicole und Hubert Reif nicht besser passen könnte. Denn: „Wir haben 2018 den elterlichen Betrieb mit Milchkühen und Jungvieh übernommen und uns bald auch intensiv mit Umbauplänen beschäftigt“, erzählt Nicole Reif. Aber: „Über die Kosten haben wir uns dann ehrlich gesagt nicht drüber getraut. Deshalb haben wir uns nach anderen Wegen umzuschauen begonnen. In diesem Zusammenhang meinte ich einmal im Spaß: Stellen wir doch einfach auf Schafe um!“ Die beiden hatten schon seit zwei Jahren immer wieder Leihschafe am Betrieb und da sind diese Tiere der engagierten Nebenerwerbsbäuerin auch ans Herz gewachsen. „Und“, lacht sie, „mein Mann hat mich ernst genommen und wir haben uns gleich einen Schafzucht-Betriebe angesehen. Dabei wurde uns rasch klar, dass das unser neuer Weg werden wird.“ Im Juni 2023 wurde mit dem Stallbau begonnen, im Herbst haben die Reifs bereits die ersten 48 Jungschafe eingestellt. Mittlerweile tummeln sich im modernen Laufstall 100 Mutterschafe und fünf Widder. „Wir peilen rund 250 vermarktete Lämmer im Jahr an. Heuer sind wir bereits bei 200“, zeigt sich die Neo-Schafzüchterin erfreut über die positive Entwicklung des Betriebes. Die ist nicht zuletzt auch dem Steirischen Schaf- und Ziegenzuchtverband zu verdanken, „der uns sehr gut beraten und uns damit den Einstieg in diese Sparte wesentlich erleichtert hat. Es läuft auch unsere gesamte Vermarktung über den Schaf- und Ziegenzuchtverband.“ Nicole und Hubert Reif betreiben übrigens eine reine Heuwirtschaft, es wird alles belüftet, auf Silage wird verzichtet. Auch die Schafwolle verwerten die beiden am eigenen Betrieb – sie wird eingestreut. Der Mist wird kompostiert. Und es kommen auch immer wieder Betriebe mit PV-Anlagen auf die Reifs zu, um mit den Schafen ihre Flächen beweiden lassen. „Dass jetzt alles so gut läuft, ist aber auch unseren Eltern, Anita und Franz, zu verdanken, die uns tatkräftig unterstützen“, betont die Kindergartenpädagogin. So kann sie auch noch ihrem erlernten Beruf nachgehen und viel Zeit für die Kinder Lorenz, 5, und Kilian, zweieinhalb, aufbringen. Ihnen möchten Nicole und Hubert Reif ihre Leidenschaft für die Landwirtschaft so gut wie möglich weitergeben.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Nicole und Hubert Reif, vulgo Huber, Krumegg 9, 8832 Oberwölz
- Schafzucht
- 100 reinrassige Jura-Mutterschafe, 5 Widder, 200 Lämmer pro Jahr
- 15 Hektar Nutzfläche
- 5 Hektar Almfläche
- 55 Hektar Wald

Verfärbte Laubbäume sind noch nicht abgestorben

Früher Laubfall ist eine Schutzreaktion und bedeutet noch nicht, dass Bäume zu entnehmen sind.

Mitten im Sommer zeigen Birken, Buchen, Linden und andere Laubbäume gelbe oder braune Blätter. Was wie ein früher Herbst aussieht, ist vielfach eine Reaktion auf Wassermangel und hohe Verdunstung. Bei Wassermangel schließen Bäume ihre Spaltöffnungen. Hält die Trockenheit an, reduzieren sie ihre Blattfläche. Je nach Baumart werden Blätter oder Zweige vorzeitig abgeworfen oder es setzt frühzeitige Herbstfärbung und Laubfall ein.

Trockenheit schwächt

Diese Reaktion ist zunächst ein Schutzmechanismus und bedeutet nicht automatisch,



Beobachten: Trockenstress macht Bäume anfälliger für Schädlinge MUSCH

dass der Baum abstirbt. Hält Trockenstress länger an oder wiederholt er sich, sinken Zuwächse, Wurzeln können geschädigt werden und Kronenteile absterben. Gleichzeitig nimmt die Abwehrkraft gegenüber Schädlingen ab. Neben Borkenkäfern können an Laubbäumen Bock- und Prachtkäfer

sowie pilzliche Erreger gehäuft auftreten. Besonders gefährdet sind Jungpflanzen sowie Bäume auf flachgründigen, süd-exponierten oder trockenen Standorten.

Lage beobachten

Waldbesitzer sollten die Bestände in den kommenden

Monaten beobachten. Zu achten ist auf Kronenverlichtung, absterbende Äste, Bohrlöcher, Bohrmehl oder Rindenveränderungen. Eine vorzeitige Blattverfärbung allein ist kein Grund für eine Entnahme. Entscheidend ist die weitere Vitalitätsentwicklung.

Eine Bewässerung älterer Bestände ist nicht sinnvoll. Bei frisch angepflanzten Kulturen kann sie als gezielte, punktuelle Notmaßnahme zweckmäßig sein. Langfristig bleiben standortgerechte Baumartenwahl, strukturreiche Mischwälder und breite Risikostreuung die wichtigste Vorsorge gegen Extremwetter. Bei Unsicherheit unterstützen die Berater der Landwirtschaftskammer bei der Beurteilung.

Florian Hechenblaikner

Fichten sind geschwächt

Borkenkäfer fliegt wieder aus, Bestände daher laufend kontrollieren

Status Quo: Die hohen Temperaturen der vergangenen Wochen haben die Entwicklung der Borkenkäfer deutlich beschleunigt. In den tieferen Lagen und in vielen Alpentälern ist die zweite Generation bereits ausgeflogen. Aktuell wird dort bereits die dritte Generation des Jahres angelegt. Auch die Geschwisterbruten der zweiten Generation stehen vielerorts kurz vor dem Abschluss ihrer Entwicklung.

In höheren Lagen befindet sich die zweite Generation überwiegend noch im Larven- oder Puppenstadium. Unter besonders günstigen Bedingungen sind aber auch dort bereits erste Jungkäfer vorhanden. Die derzeit ausfliegenden



Bohrmehl und grüne Nadeln am Boden sind frühe Anzeichen für Borkenkäferbefall SUSANNA TEUFL

Käfer treffen infolge der Trockenheit und Hitze auf zunehmend geschwächte Fichten, deren Abwehrkraft deutlich herabgesetzt ist.

Umso wichtiger bleibt die laufende Kontrolle der Bestände auf frischen Befall. Besonderes Augenmerk ist weiterhin auf Bohrmehl am Stammfuß, in Rindenschuppen oder auf der Bodenvegetation zu legen.

Gerade ein Befall im Spätsommer sollte möglichst bereits bei der Brutanlage erkannt werden. Bleiben befallene Bäume unentdeckt, können sie bis ins kommende Frühjahr im Bestand stehen und zum Ausgangspunkt für den neuerlichen Befall im nächsten Jahr werden.

Florian Hechenblaikner



Ambrosia in Sojabeständen

Auch wenn alles richtig gemacht wurde, findet man in Sojabeständen immer wieder Ambrosia. Schon eine Pflanze, die zur Reife gelangt, kann 3.000 Samen bilden, die bis zu 40 Jahre keimfähig sind. Bei wenigen Pflanzen können diese einfach händisch entfernt werden (bei Allergien Handschuhe tragen und Atemmaske verwenden).

Sollte aufgrund massiven Befalls ohnehin kein wirtschaftlicher Ertrag mehr möglich sein, dann sollte der Bestand noch vor der Samenreife der Ambrosia beseitigt (Biogas) werden. Die Ausbreitung zu verhindern, ist nicht nur im eigenen Interesse sinnvoll, sondern auch für den nachgelagerten Bereich enorm wichtig. Für Futtermittel gilt ein Grenzwert von umgerechnet zehn Ambrosiasamen pro Kilo Futtermittel. Dies wird bei den Futtermittelherstellern auch kontrolliert. Im schlimmsten Fall ist die Ware dann auch für den Verarbeiter nicht vermarktungsfähig.

Die Bekämpfung der Ambrosia erfolgt chemisch mit *Pro-man* im Voraufbau, gefolgt von *Pulsar 40 / Pulsar plus* im Nachaufbau (bis maximal Zweiblattstadium der Ambrosia). Auch das nach Artikel 53 (Notfallzulassung) zugelassene *Lentipur 500* zeigte eine gute Nebenwirkung. Eine mechanische Bekämpfung ist möglich, aber nicht immer ausreichend.

Andreas Achleitner

PERSONELLES

Trauer um Rudolf Schwarz

Der ehemalige Kammersekretär der Bezirkskammer Liezen, Dr. Rudolf Schwarz, ist im 102. Lebensjahr verstorben. Der Absolvent der seinerzeitigen Hochschule für Bodenkultur in Wien startete seine berufliche Laufbahn 1949 als Forstreferent in der Kammer. 1968 stieg er zum Kammersekretär auf, 1986 ging er in Pension. In der Bauernschaft seines Wirkungsreichs war er sehr geschätzt, bei den Mitarbeitern wegen seiner fürsorglichen und unterstützenden Art sehr beliebt.



Rudolf Schwarz verstarb im 102. Lebensjahr KK

Peter Nistelberger: Gratulation zum 60er

Der Leiter der Abteilung Personal, Finanz und Organisation Dipl.-Ing. (FH) Peter Nistelberger feierte am Festtag Maria Himmelfahrt seinen 60. Geburtstag. Der Raumberg-Absolvent war zunächst in der Privatwirtschaft tätig, ehe ihn 1991 die Kammer als EDV-Spezialist engagierte. Neun Jahre später stieg er zum Leiter des IT- und Organisationsreferates auf. Im Jahre 2009 übernahm Peter Nistelberger zudem die Leitung der Personalabteilung, im Jahre 2018 zusätzlich die Leitung der Finanzabteilung. Nis-



Peter Nistelberger: geschätzter Dienststellenleiter LK

telberger, der nicht nur in seiner Heimatgemeinde Anger als Musiker tätig ist, sondern auch im Kammerorchester mitwirkt, sorgt dafür, dass der interne Bereich sehr gut funktioniert. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenüber ist er ein offener und verständnisvoller Gesprächspartner und aufgrund seines Fachwissens und seiner Erfahrung ist er gegenüber der Kammerführung ein sehr geschätzter Dienststellenleiter. Alles Gute zum runden Geburtstag!

Dietmar Moser

Obstbau: Höhere Förderung für Bewässerung 2027 gesichert

Wetterkapriolen fordern heimische Obstbranche heraus. Förderung für Bewässerung bleibt.

Extremwetterereignisse wirken sich massiv auf die heurige Apfelernte aus. Mit einem Rückgang von 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, liegen die Prognosen für die Steiermark in diesem Jahr bei 90.000 Tonnen. Auch die EU-weiten Ernteprognosen lassen aufhorchen: Mit 9,5 Millionen Tonnen steht uns die niedrigste Apfelernte des Jahrzehnts bevor – zugleich aber auch eine spürbare Entlastung der Angebotsseite. Angesichts der Wetterextreme setzt die Landesregierung weiterhin auf den Schutz von Obstkulturen und verlängert die 65-prozentige Investitionsförderung für Bewässerungsanlagen.

Die Dramatik des Klimawandels zeigt sich in einem von Krisen geschütteltem Jahrzehnt für den Obstbau: Nur in vier der vergangenen zehn Jahre konnte eine Vollernte eingefahren werden. In diesem Jahr stellt nun der ausbleibende Regen die Pflanzen vor eine Belastungsprobe. Viele Kulturen können diesem Stresstest nur dank künstlicher Bewässerung standhalten. „Wasser wird zunehmend zur Grundvoraussetzung der künftigen Produktion“, betont Kammerpräsident Andreas Steinegger. Unter den richtigen Bedingungen können Speicherbecken ausschlaggebend für den Schutz vor Frost und Dürre sein. „Durch Wasser geschützte Kulturen leisten einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung. Oft fehlt jedoch das notwendige Kapital für eine Investition“, betont der Kam-

merpräsident. Auch Manfred Kohlfürst, Obmann der österreichischen Obstbauern, zeigt sich besorgt: „Beispiellose Extremwetterereignisse nagen an der Existenz zahlreicher Betriebe.“ Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit brauche es gezielte Anreize durch Investitionsförderungen im Kulturschutz, etwa durch Speicherbecken, Hagelnetze und neue Sorten. Auch fordert er vernünftige Versicherungslösungen mit zumindest 55 Prozent Prämienzuschuss. Wirtschaftlich wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen seien essenziell, um rentabel produzieren zu können. Dazu nennt er Kernthemen wie die Verfügbarkeit von Arbeitskräften, hohe Produktionskosten und ein eingeschränktes Pflanzenschutzmittelangebot.

Weiterhin 65 Prozent

Die Weichen für die höhere Bewässerungsförderung stellte Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer zum Start der Apfelernte: Die 65-prozentige Landesförderung von Bewässerungsanlagen im Obstbau wird auch 2027 trotz Budgetknappheit fortgeführt. Knapp 200 Betriebe in der Steiermark haben diese Möglichkeit bisher genutzt und insgesamt über acht Millionen Euro investiert. „Das ist die höchste Förderung dieser Art in Österreich“, betont Schmiedtbauer. Mittlerweile können bereits rund ein Drittel der Apfelanbauflächen auf diese Weise geschützt werden. Zu lösende Fragen gäbe es aber noch in der besseren Verfügbarkeit und Speicherung der benötigten Wasserreserven, so die Landesrätin.

Magdalena Stubenrauch



Die Singers sind überzeugt: „Wasser schützt unsere Ernte!“

Mut zum Selbstschutz

Familie Singer investierte in Bewässerungsanlagen

Wie die Investitionsförderung für Bewässerungsanlagen konkret in der Praxis umgesetzt werden kann, kann sich am Obstbaubetrieb von Josef und Victoria Singer in Untertiefenbach (HF) sehen lassen. Eine Tröpfchenbewässerung sowie eine Überkronenberegnung mit entsprechenden Wasserspeicherteichen schützen die Obstplantagen des Betriebes vor Extremwetterereignissen. „Für die Bewässerungsanlagen fallen jährlich Abschreibungskosten von 1.000 bis 1.500 Euro je Hektar an, wobei im Obstbau von einer Nutzungsdauer von 20 Jahren ausgegangen wird. Ohne Förderung wären wir bei weit höheren Beträgen“, betont Singer. Bei einer durchschnittlich guten Jahresernte von 40 Tonnen pro Hektar, sind das 5 Cent Mehrkosten,

die auf einen Kilo Apfel umgelegt werden müssen. Und ebenfalls zu bedenken: „Auch in guten Erntejahren, wenn die Anlage nicht im Einsatz ist, haben wir die Kosten für die Abschreibung zu tragen.“

Betriebsanalyse

Trotz hoher Förderung empfiehlt Josef Singer seinen Obstbaukolleginnen und -kollegen, betriebliche Voraussetzungen und die Rentabilität der Anlage zuvor genauestens zu prüfen. Häufig können natürliche Gegebenheiten, etwa das Gefälle in Hanglagen, zum eigenen Vorteil genutzt und auf teure Investitionen in zusätzliche Technik wie Pumpanlagen verzichtet werden. In ihrem Fall sind Victoria und Josef Singer aber überzeugt: „Die Speicherbecken und die Bewässerungsanlage sichern unsere Ernte!“

KURZMITTEILUNGEN



Kulinarikfest: Gemüse steht heuer im Mittelpunkt

Bäuerinnen steirern mit Gemüse auf

Fixpunkt bei jedem „Aufsteirern“: Das Kulinarikfest der steirischen Bäuerinnen im Hof der Landwirtschaftskammer in der Hamerlinggasse. Diesmal, konkret am 20. September, steht das heimische Gemüse im Mittelpunkt. Der Höhepunkt wird eine Gemüse-Koch-Challenge zwischen Kärnten und der Steiermark werden. Motto: lei lei trifft böll böll. Angeführt von den jeweiligen Landesbäuerinnen Ursula Reiter, Steiermark und Astrid Brunner, Kärnten, werden sich die Teams bei der Zubereitung eines Gemüsegerichts duellieren. Als Unterstützung können sie dabei auf so prominente Joker wie Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Kammerpräsident Andreas Steinegger zurückgreifen. Zudem wird Gemüse verteilt, es gibt Gemüsestände, AMA-Infomaterial, diverse Gemüseköstlichkeiten und vieles mehr. Und natürlich spielt auch das Internationale Jahr der Bäuerin eine zentrale Rolle: „Es zieht sich durch die gesamte Veranstaltung – und wird vor allem auch im Design sichtbar. Die gesamte Veranstaltung soll zeigen, was in der Steiermark alles möglich ist, wenn Frauen zusammenhalten“, betont Landesbäuerin Ursula Reiter, die sich natürlich auf möglichst viele Besucherinnen und Besucher freut.

Landwirtschaftskammer Steiermark

WhatsApp Kanal der LK Steiermark

SCANNEN, ABONNIEREN, NICHTS MEHR VERPASSEN!

QR-Code scannen oder Link bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk aufrufen!

F.M. **PROBSTDORFER SAATZUCHT**

SEVILLA, THIMEA & KWS JORIS

Die Spitzengersten für die Steiermark

Offizieller Ertragsvergleich STEIERMARK

Sorte	Ertrag (%)
KWS JORIS	113% neu
THIMEA	111%
Julia	106%
Adalina	100%
Alice	96%

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Breckwede-Sensiller 2025, Standort Glosdorf, 100% + 5.800 kg/ha 120 kg/ha

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at

Kleinere Ölkürbisernte mit guter Qualität

Je nach Bodentyp, gab es auch Totalausfälle

Sehr unterschiedlich präsentiert sich heuer die Ernte des steirischen Ölkürbisses, wie Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. auf Anfrage resümiert: „Auf schottrigen Böden gab es Totalausfälle. Das trifft einzelne Bauern hart. Insgesamt fällt die Ernte zwar etwas geringer aus, jedoch ist die Kernqualität durch die vielen Sonnenstunden gut. Genau werden wir es in zwei Wochen wissen, wenn die Ernte abgeschlossen ist.“ In den südlichen Regio-

nen ist bereits fertig geerntet, andernorts läuft sie derzeit auf Hochtouren. Heuer wurde in der Steiermark um rund zehn Prozent mehr Ölkürbis angebaut als im Vorjahr. Aufgrund der trockenen Witterung war zumindest Fäulnis kein Problem. Früh angebaute Bestände entwickelten sich besser, wobei zeitige Anbautermine auch immer Frostrisiken bergen, wie Labugger betont: „Wäre die Temperatur zum Anbauzeitpunkt auch nur um ein Grad gesunken, hätte es deutlich mehr Ausfälle gegeben. Frost und Hagel sind aber weitgehend ausgeblieben.“



Verlässlichkeit und Service

„Wenn die Ernte läuft, zählen zuverlässiger Service und schnelle Ersatzteilversorgung. Ascon3 hält deshalb alle Ersatzteile immer auf Lager und bietet kompetenten Kundendienst, um Ausfallzeiten möglichst gering zu halten. „Während der Ernte zählt jede Stunde. Unser Anspruch ist es, unseren Kunden bei Problemen rasch zu helfen und die Maschinen schnell wieder einsatzbereit zu machen. Eine perfekte Ersatzteilversorgung und der direkte Kontakt zu unseren Kunden sind dafür entscheidend“, betont Kundendienstleiter Franz Matzer.“

Bernhard Pfeiffer | 0664/1944842 | ascon3.at

Obersteirische Molkerei verhandelt mit Berglandmilch

Kommt es zu einer überraschenden Molkereifusion? Nach Angaben der Obersteirischen Molkerei (OM) soll das operative Molkereigeschäft, also die gesamte Milchverarbeitung, vom Unternehmen herausgelöst und in die Berglandmilch eingebracht werden. Alle anderen Unternehmensbereiche der Genossenschaft wie das Lagerhaus und die Ö-Forst seien davon nicht betroffen, so Obmann Jakob Karner. Bereits in den nächsten Tagen sollen die entsprechenden Eigentümerbeschlüsse durch Vorstand und Aufsichtsrat erfolgen sowie die Informationsveranstaltungen für die Mitglieder stattfinden. Der Zusammenschluss der Milchverarbeitung der Obersteirischen Molkerei mit der Berglandmilch bedarf der Zustimmung durch die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB).



Ausnahmeregeln in Kraft getreten

G. LECHNER

Futtermangel: AMA-Gütesiegel

Aufgrund des aktuellen Futtermangels gelten im AMA-Gütesiegel für Tierhalter vorübergehende Ausnahmen. So darf in der Rindermast der Anteil an Futtermitteln, die vom eigenen Betrieb stammen, bis auf Weiteres unter 70 Prozent liegen. In allen AMA-Gütesiegel-Richtlinien für die Tierhaltung gibt es Ausnahmen für den Raufutterzukauf bei Futtermittelknappheit, die jetzt schlagend werden. So benötigen Händler, von denen Heu, Grassilage oder Maissilage zugekauft wird, keine pastus-Zertifizierung. Für die Weitergabe von Futtermitteln von Landwirt zu Landwirt empfiehlt die AMA den auf der Webseite zur Verfügung gestellten Futtermittellieferschein.



Futtermittellieferschein von Landwirt zu Landwirt online ausfüllen und herunterladen

Bio: Möglichkeiten für Futterzukauf

Nach wie vor gilt für alle Biobetriebe ein Stufenplan beim Grundfutter-Zukauf:

- Inländisches Bio-Grundfutter (Heu, Gras, Grassilage, Weide)
 - Bio-Maissilage – diese zählt zum Grundfutter (Vermittlung über Landesverband und Maschinenring)
 - Bio-Grundfutter aus Nachbarländern
 - Nach Genehmigung durch die Steirische Lebensmittelbehörde: Konventionelles Grundfutter, inklusive Maissilage. (Richtwert von BIO AUSTRIA: max. 30 Prozent der Trockenmasse in der Jahresration)
- Im Rahmen eines Einzelantrages per E-Mail an lebensmittelaufsicht@stmk.gv.at können bei der Behörde Grundfuttermittel maximal in der Höhe des tatsächlichen Ertragsdefizits für den konventionellen Zukauf beantragt werden. Belege des Zukaufs und Aufzeichnungen über die Verfütterung sowie Nachweise für Ertragsausfall sind bei der Bio-Kontrolle vorzuweisen.

Bio-Hotline hilft bei Fragen weiter 0676/842214-407

Teil 3: Analyse Preissystem auf den Agrarmärkten

Wie werden sich die Preise für Agrargüter mittelfristig entwickeln?

Franz Sinabell, WIFO Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die erste Folge dieser dreiteiligen Serie beschäftigte sich damit, wie Preise von Agrargütern zustandekommen. Der zweite Teil ging der Frage nach, welchen Einfluss die Politik darauf hat. Dies ist der Ansatzpunkt für die abschließende Folge, die sich mit Agrarpreisen in der Zukunft beschäftigt.

Jede Regierung hat Interesse daran zu wissen, wie sich Lebensmittelpreise mittelfristig entwickeln. Daher werden aufwendige Berechnungen finanziert, um Jahr für Jahr neue Prognosen zu erstellen. Jene, die diese Werte ausrechnen, reden lieber

„Einen aktuellen Ausblick auf die Agrarmärkte bis 2035 haben FAO und OECD erstellt

Franz Sinabell

von Szenarien oder Projektionen. Denn es handelt sich um Ergebnisse von Modellen, deren Resultate stark davon abhängen, womit man sie füttert. Vor allem drei Organisationen beschäftigen sich damit: die EU-Kommission, die FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen UNO) und die OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

Die EU-Kommission veröffentlicht Anfang Juli einen „Kurzfristigen Ausblick“ für das laufende und kommende Jahr. Die schwere Dürre, die derzeit Mitteleuropa besonders hart trifft, spielte in diesem Bericht noch keine Rolle. Erst im Dezember, wenn ein mittelfristiger Ausblick veröffentlicht werden wird, gehen die aktuellen Ertragsschätzungen für heuer ein. FAO und OECD haben im Juli ihren Ausblick für Agrarmärkte bis 2035 veröffentlicht.

Auf diese Projektionen stützt sich dieser Beitrag. Um die Ergebnisse zu Preiserverwartungen zu verstehen, ist es nützlich, sich damit vertraut zu machen, wie langfristige Einschätzungen gemacht werden. Zunächst werden Prognosen aus anderen Bereichen gesichtet und ausgewertet. Wichtige Elemente sind jene zur Nachfrage: Wie entwickelt sich die Bevölkerung, wie viel Einkommen steht den Menschen zur Ver-

„Neue Einkommensprognose berücksichtigt alle wichtigen Einflüsse auf die Agrarmärkte

Franz Sinabell

fügung, gibt es Änderungen im Ernährungsverhalten, etwa in Richtung weniger Fleischverzehr (in reichen Ländern) oder mehr (in ärmeren Ländern)?

Damit man Preise berechnen kann, benötigt man auch Vorstellungen zur Produktion von Agrargütern. Dazu werden Einschätzungen von Fachleuten über die erwartete Flächenentwicklung, die durchschnittlichen Erträge und den Einfluss des Klimawandels herangezogen. Wichtig für die Produktion sind auch die Kosten für Energieträger, die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, die Inflation. Wenn von realen Preisen die Rede ist, dann wurde die Inflation herausgerechnet.

Jede Änderung von diesen Annahmen hat Auswirkungen auf die erwarteten Preise und wie sensibel diese auf Unterschiede reagieren, wird in Sensitivitätsanalysen untersucht. Ein wichtiger Grundsatz ist, dass alle Agrargüter gemeinsam betrachtet werden, um zu ver-

„Die höchsten Produktionsleistungen pro landwirtschaftlicher Arbeitskraft finden sich in Nordamerika, Westeuropa, Australien und Neuseeland

Franz Sinabell

meiden, dass etwa ein Tierbestand geschätzt wird, der nicht ausreichend mit Futter versorgt werden kann. Dabei handelt es sich aber nicht um eine Planung, sondern um Modellergebnisse, die alle Agrargüter auf allen Märkten in allen Ländern gleichzeitig berücksichtigen.

Im aktuellen Bericht werden die wirtschaftlichen Verwerfungen im Zusammenhang mit

dem Nahostkonflikt berücksichtigt und auch die Auswirkungen einer Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums sowie höherer Energie- und Düngemittelkosten. Eine Folge davon ist eine geringere Getreideproduktion, insbesondere in einkommensschwachen Ländern.

Dank Produktivitätssteigerungen wird aber über das Jahrzehnt erwartet, dass die durchschnittlichen landwirtschaftlichen Einkommen pro Kopf im nächsten Jahrzehnt um neun Prozent steigen werden, trotz hoher Betriebsmittelkosten und weitgehend stabiler realer Agrarpreise. Dieser globale Durchschnitt verbirgt jedoch große geografische Unterschiede. Die höchsten Produktionsniveaus pro landwirtschaftlicher Arbeitskraft sind in Nordamerika, Westeuropa, Australien und Neuseeland zu finden. Hinter diesen Produktivitätssteigerungen steht die weitere Fortsetzung des Strukturwandels, also die Abnahme der Zahl der im Agrarsektor beschäftigten Personen. Die im plausibelsten Szenario ermittelte Einkommenssteigerung ist jedoch bei Weitem nicht sicher. Sinkendes Einkommen im Agrarsektor kann nicht ausgeschlossen werden.

Die realen internationalen Preise für Agrargüter werden im nächsten Jahrzehnt weitgehend stabil bleiben. Dieser

Ausblick spiegelt die erwarteten fortlaufenden Produktivitätssteigerungen und typischen Wettermuster wider, die zu niedrigeren Grenzkosten der Produktion für die meisten Agrarrohstoffe beitragen. Diese Projektionen

„Dank steigender Produktivität dürften die landwirtschaftlichen Einkommen pro Kopf im kommenden Jahrzehnt um etwa neun Prozent zulegen

Franz Sinabell

werden durch zugrunde liegende strukturelle Faktoren und langfristige Trends gestützt. Preisdämpfend wirken vor allem Produktivitätssteigerungen in Osteuropa, aber auch vielen anderen Erdteilen.

Arbeitsintensive Produktionssysteme werden dort vermehrt durch Praktiken abgelöst, die bei uns seit Jahrzehnten angewendet werden. Maschineneinsatz, effiziente Düngung, hochwertiges Saatgut, besseres Management führt in bisher rückständigen Regionen zu hohen Produktionszuwächsen. Treffen diese Annahmen zu, dann sind erheblich steigende Preise von Agrargütern nicht zu erwarten.

Franz Sinabell: Prognosen werden extrem sorgsam erstellt – sie zeigen mittelfristig in Richtung Optimismus. Allerdings ist nicht garantiert, dass diese Modellberechnungen eintreten

A. DANNER



Produktionswachstum dürfte sich in der zweiten Jahreshälfte abschwächen

Milchmarkt 2026 – Hohe Mengen prägen den Markt

Die Milchanlieferung in Österreich, der EU und der global wichtigsten Exportregionen der Welt liegt weiterhin über dem Vorjahresniveau. Zuletzt zeigten die Erzeugerpreise erste Anzeichen einer Stabilisierung. Der Markt bewegt sich derzeit im Spannungsfeld von hohem Angebot, stabiler Nachfrage und steigendem Kostendruck auf den Betrieben.

Mengen bleiben hoch

Im ersten Halbjahr hielten die expansiven Tendenzen in der Milchanlieferung nahezu flächendeckend an. Von Jänner bis April wurden in der EU rund 51 Millionen Tonnen Milch angeliefert. Damit wurde ein neuer Höchstwert erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 2,1 Millionen Tonnen. Zum Vergleich: Österreichs Landwirte lieferten im gesamten Vorjahr rund 3,6 Millionen Tonnen Milch an die Molkereien.

Die stärksten Zuwächse verzeichneten Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Polen und Italien.

Gleichzeitig bleiben die Gehalte an Milchfett und Eiweiß auf hohem Niveau. Dadurch steht zusätzlich mehr Rohstoff für die Verarbeitung zur Verfügung.

Auch in Österreich wurde die Milchanlieferung in den ersten sechs Monaten deutlich ausgeweitet. Laut AMA lag die Anlieferung über dem Vorjahresniveau. Im Juni verzeichneten die Verarbeitungsbetriebe noch ein Übernahmeplus von 4,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Mittlerweile setzt der für die Jahreszeit typische saisonale Rückgang ein.

Höhepunkt bei Wachstum?

Nationale und internationale Marktbeobachter erwarten, dass sich das Produktionswachstum in der zweiten Jahreshälfte abschwächt. Gründe dafür sind die deutlich gestiegenen Produktionskosten, geringere Margen und die anhaltende Hitzeperiode in weiten Teilen Europas.

Die Trockenheit führt regional zu erheblichen Einbußen bei den Futtermitteln. Gleichzeitig belastet



Die hohe Nachfrage nach Käse und Proteinprodukten sorgt für Stabilität im Absatz, doch hohe Milchmengen und steigende Kosten üben Druck auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe aus
AMA

Hitzestress die Milchleistung und kann die Tiergesundheit beeinträchtigen. Wie stark sich diese Faktoren tatsächlich auf das Milchaufkommen auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Wo die Milch hinfließt

Die hohen Milchmengen der vergangenen Monate wurden vor allem zu lagerfähigen Produkten wie Butter, Magermilchpulver und

Käse verarbeitet. Besonders die Butter- und Pulvermärkte reagieren empfindlich auf Veränderungen von Angebot und Nachfrage, was zu stärkeren Preisschwankungen führt.

Vor diesem Hintergrund gewinnt Käse für die Wertschöpfung zunehmend an Bedeutung. Er zählt zu den wichtigsten Exportprodukten der österreichischen Milchwirtschaft. Der anhaltende Protein-

trend eröffnet zudem bessere Vermarktungsmöglichkeiten für höherwertige Produkte wie Käse und Molkeprodukte als für Standardprodukte. Diese Entwicklung dürfte sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

Wie geht es weiter?

Für den weiteren Verlauf des Jahres ist weiterhin mit einem hohen Milchaufkommen zu rechnen. Hohe Produktionskosten, sinkende Margen und extreme Wetterereignisse dürften das Wachstum jedoch bremsen.

Die große Rohstoffverfügbarkeit übt weiterhin Druck auf die Preise aus. Gleichzeitig sorgt die stabile Nachfrage nach Käse und Proteinprodukten für eine gewisse Marktstabilität. Für die heimischen Milchviehbetriebe stehen die Kostenentwicklung sowie die Auswirkungen der enormen Trockenheit im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung der kommenden Monate.

Gertrude Freudenberger

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen sprachen mit den Verantwortlichen aller in der Steiermark tätigen Molkereien				
 Johann Loibner ist Vorstandsmitglied der Berglandmilch  Jakob Karner ist Obmann der Obersteirischen Molkerei (OM)  Andreas Radlingmaier ist Aufsichtsratsvorsitzender der Ennstal-Milch  Leopold Gruber-Doberer ist Geschäftsführer der Milchgenossenschaft NÖ (MGN)				
Wie beurteilen Sie aktuell die wirtschaftliche Situation am Milchmarkt, welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie derzeit für die österreichische Milchwirtschaft?	Wir rechnen damit, dass aufgrund der europaweiten Trockenheit die Milchmenge geringer wird und in der Folge die Preise anziehen. Seit 1. August bezahlt die Berglandmilch 44 Cent netto für Premiummilch und entsprechende Aufschläge für höhere Qualitätsstufen – bei Bio 12,8 Cent.	Der Aufschwung kommt bei deutlich weniger Anlieferung. Hat zudem die Dürre so dramatische Folgen wie kolportiert, werden die Mengen zurückgehen und der Preis steigen. Das könnte mit Jahresende so sein. Derzeit zahlen wir für Premiummilch 42,5 Cent netto; Zuschläge: Bio 15,69 Cent; Bioheumilch: 20,80 Cent netto.	Die Lage war die vergangenen Monate sehr schwierig, aber wir sind vorsichtig optimistisch, mit Oktober höhere Preise erzielen zu können. Derzeit zahlen wir 44 Cent netto, der Bio-Zuschlag beträgt 11,8 Cent. Durch unsere Spezialitäten-Ausrüstung hat es uns nicht ganz so hart getroffen.	Die Dürre ist ein extremes Problem, sie drückt auf die Liquidität der Lieferanten. Es ist unausweichlich, beim Handel Preiserhöhungen durchzusetzen. Die Bauern brauchen dringend bessere Preise. Aktuell bezahlen wir 44 Cent netto für österreichische Premiumqualität. Der Biozuschlag liegt bei 10,5 Cent netto.
Mit welchen Strategien reagiert Ihre Molkerei auf die Veränderungen am Markt, insbesondere auf steigende Qualitätsanforderungen, Nachhaltigkeitsthemen und den internationalen Wettbewerb?	Wir investieren ständig in modernste Produktionsanlagen und setzen dabei auf Nachhaltigkeit, etwa mit Wärme aus Hackschnitzeln und moderner Abwasserreinigung. Auf Veränderungen in der Nachfrage reagieren wir mit Produktinnovationen.	Wir sind in intensiven Gesprächen mit der Berglandmilch, um eine gemeinsame Lösung für die Zukunft zu finden. (Siehe Seite 8, oben)	Nachhaltigkeit spielt bei uns schon lange eine große Rolle. Das hilft uns bei dem einen oder anderen Kunden schon, wenn er sieht, dass sich dieser Anspruch durchs ganze Unternehmen zieht. Vor allem unsere Cartocan-Linie ist sehr umweltfreundlich.	Wir stellen uns täglich den Herausforderungen, um am Markt erfolgreich zu sein. Unser Sortiment haben wir stark an den Eiweißtrend angepasst. Hier sind wir Vorreiter in Europa. Wichtig ist, die Trends als erster Anbieter zu erkennen. Ich bin überzeugt, dass die Protein-Welle langfristig bleibt.
Proteinreiche Lebensmittel sind im Trend. Wie wichtig ist dieser Protein-Boom für die Vermarktung und was empfehlen Sie Milchviehbetrieben, um langfristig erfolgreich und wettbewerbsfähig zu bleiben?	Milch ist ein Nahrungsmittel, das diesem Trend sehr entspricht. Sie ist gesund und von Natur aus sehr proteinreich. Vor allem Käse, Frischkäse, Joghurt oder Kefir, um nur ein paar Beispiele zu nennen.	Momentan herrscht am Markt ein Protein hype vor. Das Lebensmittel Milch hat alle Voraussetzungen, um die Konsumenten mit natürlichem und wertvollem Eiweiß zu versorgen. Wir sehen darin eine große Chance für den künftigen Milchabsatz. Käse ist von Natur aus ein gesunder und wertvoller Eiweißlieferant	Der Trend ist auf jeden Fall spürbar, speziell bei Getränken. Unter dem Stichwort „High Protein“ bleiben wir bei der Produktentwicklung drauf. Der Trend ist generell für die Molkereiwirtschaft sehr positiv.	Der Protein hype ist ein sehr wichtiges Geschäftsfeld für unser Unternehmen. Den Milchbäuerinnen und Milchbauern rate ich, die Kuhzahl mit der Flächenausstattung in Einklang zu halten. Dann sind so schwierige Jahre wie heuer zu überstehen. Nachhaltig wachsen ist einfach der bessere Weg.
Welchen konkreten Rat würden Sie einem österreichischen Milchviehbetrieb geben, um sich für die zukünftigen Anforderungen des Marktes bestmöglich aufzustellen?	Am wichtigsten ist, Rohmilch höchster Qualität zu produzieren. Und wenn Ställe erneuert werden, konsequent das Tierwohl fördern.	Wir haben in den vergangenen Jahren erlebt, dass der Milchmarkt Preisschwankungen unterliegt. Dieses Risiko sollte bei der Weiterentwicklung des Betriebes und bei Investitionen besonders im Fokus sein. Wer die Betriebszahlen kennt, kann mit diesem Risiko besser umgehen.	An die Zukunft der Branche glauben – die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, auf diese bei uns ökologisch nachhaltig produzierte Eiweißquelle zu verzichten. Dennoch nicht zu große Risiken eingehen: Nicht den größtmöglichen Entwicklungsschritt setzen, sondern lieber auf der sicheren Seite bleiben.	Entscheidend ist, das Wachstum auf die vorhandene Fläche abzustellen – sind Fläche und Kuhzahl nicht im Einklang, dann läuft viel aus den Ufern, vor allem bei Dürren wie heuer. Zudem mache ich aufmerksam: Die Pauschalierung ist Goldes wert – wir müssen auf die Rahmenbedingungen aufpassen!



PERFECT FARMING SYSTEMS

Neuer Stall setzt Standards

„Der NatureLine bio Schweinezuchtstall der Familie Lamprecht setzt Standards bei Tierwohl und Arbeitswirtschaftlichkeit. WelCon bio Abferkelbuchten, MamaDos Sauenfütterung und Strohmatic light helfen, die Leistung zu steigern und den Arbeitseinsatz zu reduzieren. Die Compident Abruffütterung versorgt die Wartesaue individuell nach Bedarf. Gemeinsam geplant und perfekt im Detail umgesetzt zum modernen und tierfreundlichen Sauenstall. Wir wünschen der Familie Lamprecht viel Erfolg im neuen Stall.“

schauer-agrotronic.com

KURZ & BÜNDIG



Zuchtschaf-Auktion. Am 19. September werden im Rinderzuchtzentrum Traboch Zuchtschafe versteigert. Es gibt ein großes Angebot an Jura-, Merino- und Fleischrassewiddern. Beste Genetik und Top-Qualität stehen zum Verkauf. Einlass um 9 Uhr, die Versteigerung beginnt um 11 Uhr. www.schafe-stmk-ziegen.at



Dürre-Podcast. Im aktuellen Agrar-Science-Podcast spricht Moderator Andreas Steinwider mit LK-Fütterungsexperten Karl Wurm detailliert über Möglichkeiten, die Grundfütterrationen an den dürrebedingten Futtermangel anzupassen. bit.ly/futterstrategie-duerre oder Code scannen



Dürre-Webinar nachschauen. Kostenlos auf stmk.lko.at nachzuschauen ist das zweistündige Webinar zur

Futterknappheit. Experten der Kammer erklären, wie dürrebeschädigte Grünlandbestände saniert werden können, wie Tierhalter Futtermangel begegnen können und worauf es bei der Futternutzung von Zwischenfrüchten ankommt.



Käsefestival. Auch das Käsefestival am Stoderplatz in Gröbming, 26. September, steht heuer im Zeichen des „Internationalen Jahres der Bäuerinnen und Hirtinnen“. Erstmals wird es ein Sennerinnen- und Hirtinnentreffen geben – als Zeichen der Wertschätzung für die traditionelle Almwirtschaft und das Käsehandwerk. Und natürlich wartet auf die Besucher ein buntes Programm und viel köstlicher Käse. Info: ennstaler-steirerkas.at



Übersichtlicher Pensionsrechner. Wie hoch wird meine Pension sein? Der neu gestaltete Pensionskontorechner der Sozialversicherung liefert die Antwort jetzt noch einfacher. Abrufbar im Browser oder noch schneller in der svsGo-App. Bei Anmeldung mit ID Austria wird die aktuelle Gesamtgutschrift automatisch übernommen. Rechner: svs.at/pensionskontorechner



Michael Lamprecht steigt von der Bio-Schweinemast in die Ferkelproduktion mit knapp 100 Muttersauen ein
LAMPRECHT, SCHAUER

Viel Holz für die neue Ferkel-Geburtenstation

Seit 1995 mästeten die Lamprechts Bio-Schweine. Nun steigen sie in die Ferkelproduktion um.

Als Pionier der Bio-Schweinehaltung kennt Michael Lamprecht den Markt genau: „Die Preise haben sich gut entwickelt – sie sind mit der Inflation mitgegangen. Mengemäßig sind wir nach wie vor eine Nische, aber mit Chancen nach oben. Und es gibt einen ständigen Ferkelmangel.“ Sein Vater begann 1995 mit der Bio-Schweinemast. Der Stall hätte größere Investitionen gebraucht. Das war der Anlass, den Betrieb zu überdenken. „In den letzten 15 Jahren haben sich die Genetik und die freie Abferkelung gut weiterentwickelt. Das System funktioniert jetzt gut“, geht Lamprecht zuversichtlich in den neuen Produktionszweig. Aber: „Es wird sicher noch eine große Lernphase geben.“

Zu- und Neubau

Die Ausstattung des Stallgebäudes biegt in die Zielgerade ein. Doch bevor die Sauen kommen (Rasse Camborough), lädt er gemeinsam mit Bio Austria Steiermark zu einer Stallbesichtigung (Infobox). Gerade werden die 38 WelCon Bio-

Besichtigung

Der neue Bio-Sauenstall kann am 8. September, 14 bis 17 Uhr, am Biohof Lamprecht in Takern I/10, 8321 St. Margarethen besichtigt werden. Tiere sind noch nicht darin.



Anmeldung auf bio-austria.at oder QR-Code scannen. Infos: 0316/8050-7145

Buchten eingebaut, die später im Dreiwochenrhythmus mit 96 Sauen belegt sein sollen. Diese sind links und rechts eines Ganges gespiegelt angeordnet und bieten Auslauf ins Freie. Kot und Harn werden getrennt, entmistet wird mit dem Hoflader.

Viel freundliches Holz

Deckzentrum, Wartebereich und Eberbucht wurden mit einem Zubau zum Bestand gelöst. „Uns war wichtig, dass wir auch die bestehenden Gebäude miteinbinden. Dort haben wir ein Tiefstreusystem, womit wir in der Mast über 30 Jahre lang gute Erfahrungen gemacht haben“, so Lamprecht, der generell möglichst wenig Technik einbauen wollte. Vorerst ist nur die Fütterung automatisiert. Später soll

auch das Einstreuen folgen. Das neue Stallgebäude ist aus Kreuzlagenholz (KLH) gebaut, das Dach mit 120-Millimeter dicken Sandwichpaneelen gut isoliert. Großes Raumvolumen sorgt für gutes Stallklima. Bäume sollen künftig beschatten.

Bio-Landwirtschaft

Den wertvollen Bio-Wirtschaftsdünger hält Lamprecht

im Kreislauf seines Betriebes. Auf 80 Hektar Acker erzeugt er sein Futter selbst: Gerste, Triticale, ein wenig Weizen, Soja, Körnermais und Ölkürbis bilden mit Zwischenfrüchten die Fruchtfolge. „Künftig werden wir mehr Klee gras für Silage anlegen“, gibt Lamprecht Einblick in seinen Betrieb.

Roman Musch

Preise für Lämmer und Widder stiegen deutlich

Einsteiger in die Schafhaltung weiterhin gesucht

Der steirische Schaf- und Ziegenzuchtverband blickte bei seiner Generalversammlung am vergangenen Wochenende auf ein erneut erfolgreiches Wirtschaftsjahr zurück. Steigende Betriebs- und Populationszahlen bei Schafen und Ziegen sowie rund 17.000 vermarktete Schlachttiere bestätigten die positive Entwicklung. Besonders erfreulich, der Preis für Qualitätslämmer stieg gegenüber dem Vorjahr um 19 Prozent, jener für Zuchtwidder um rund zwölf Prozent. Der Markt zeigt sich aufnahmefähig, rund 80 Prozent des Bedarfs können derzeit aus dem Inland gedeckt werden. Eine zentrale Herausforderung bleibt daher, neue Betriebe für die Schafhaltung zu gewinnen. Der Verband setzt dabei auf zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für Schafhalter. Großes Potenzial bietet die Pflege von Photovoltaik-Freiflächenanlagen. Im Rahmen einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion wurden dazu Chancen und Möglichkeiten beleuchtet.

Michael Zeiler

Glöz 6: Bodenbedeckung für den Winter et

Ausnahme für schwere Böden ausgeweitet, Biobetriebe sind heuer befreit. Ackerbaubetriebe erhalten von der

Mindestens 80 Prozent der Ackerflächen müssen im Zeitraum 15. November (bisher 1. November) bis 14. Februar eine Bodenbedeckung aufweisen. Die Definition für die Mindestbodenbedeckung auf Ackerflächen bleibt unverändert und kann erfüllt werden durch

- Anlage einer Kultur (Winterung oder Zwischenfrucht) oder
- Belassen von Ernterückständen oder
- mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung (z.B. mittels Grubber oder Scheibenegge)

Geltende Ausnahmen

- Biobetriebe sind seit heuer von Glöz 6 (und Glöz 1, 3, 4, und 5) befreit
- Feldgemüseflächen sind von diesem Zeitraum ausgenommen

und es bedarf keiner Bodenbedeckung. Feldgemüseflächen reduzieren die Berechnungsbasis (Gesamtackerfläche minus Feldgemüsefläche ergibt Basis für die Berechnung der 80 Prozent Mindestbodenbedeckung)

- Ausnahmekulturen sind Ölkürbis, Saatmais, Erdäpfel, Zuckerrübe, Gräservermehrungen, Sommermohn, Öllein, Heil- und Gewürzpflanzen sowie schwer bearbeitbare Böden.

Alle schweren Böden

Die Ausnahme für schwere Böden wird deutlich ausgeweitet, indem nun alle Ackerflächen, unabhängig von der Betriebsgröße und ob Schweine- bzw. Geflügel gehalten werden, Berücksichtigung finden. Neben den schweren Böden (Ton,

Lehm, lehmiger Ton) werden auch schwer bearbeitbare Böden (Schluffanteil über 55 Prozent) berücksichtigt. Die schwer bearbeitbaren Böden können im Inspire Agraratlas eingeblendet werden und es ist der jeweilige Anteil auf Schlagebene ausgewiesen. Im Invekos-GIS sind mit Start der MFA-2027-Erfassung die schwer bearbeitbaren Schläge einblendbar.

Eine Mindestbodenbedeckung von 55 Prozent der Ackerflächen (ausgenommen Gemüse) ist jedenfalls zu erfüllen, auch wenn sich aus der Summe der Ausnahmen ein niedrigerer Flächenanteil ergeben würde.

Betriebe erhalten E-Mail

Die Flächen im MFA 2026 bilden die Grundlage für die Bodenbe-

deckung im Winter 2026/2027. Die Landwirtschaftskammer wird die MFA 2026-Angaben mit dem Layer für schwer bearbeitbare Böden verschneiden und kann daraus unter Berücksichtigung der weiteren Ausnahmekulturen den Ackerflächenanteil, der bodenbedeckt über den Winter gehen muss, errechnen.

Das einzelbetriebliche Ergebnis, welcher Flächenanteil gepflügt (ohne Einsaat) über den Winter gehen darf, wird von der Landwirtschaftskammer in der zweiten Septemberhälfte per E-Mail an Betriebe mit Ackerflächen übermittelt. Biobetriebe erhalten aufgrund der Ausnahme keine einzelbetriebliche Information.

August Strasser

Klimawandel im Milchviehstall: Für Hitzeperioden vorsorgen



ARBEITSKREIS MILCH
MIT UNTERSTÜTZUNG
VON BUND, LAND
UND EU

Die Luftgeschwindigkeit sorgt für den Windchill-Effekt und sollte entsprechend kontrolliert werden.

AK MILCH

Milchkühe leiden besonders unter Hitze. Lüftungssysteme müssen für gute Wirkung richtig eingesetzt werden.

Es geht immer noch mehr. Das haben auch Milchviehhalter in Bezug auf Dauer und Intensität der Hitzeperioden im Sommer 2026 erfahren müssen. Nicht nur dass Hitzeperioden immer früher beginnen und deutlich länger dauern, sondern auch die Tatsache extrem hoher Maximal-Temperaturen machen den Rindern in Stall und Weide sehr zu schaffen.

Windchill-Effekt

Grundsätzlich sollten Liegebereiche und Strohhöfen, die trocken stehenden Kühe, der Fressgang und der Melkbereich mit Vorwartebereich belüftet werden. Schlauchlüftungen und Ventilatoren kühlen die Kühe durch die Luftgeschwindigkeit (Windchill-Effekt). An die Luftströmung können die Tiere Körperwärme und Feuchtigkeit abgeben und sich dadurch „kühlen. Bei

Worauf achten

Wasserzulauf. Genügend Tränkebecken mit gutem Zufluss (20 Liter/min) und tägliche Reinigung (mit Bürste)

Tränkestellen. Immer zwei Tränkestellen. Ab 20 bis 40 Kühen, drei Tränken. Ab 40 bis 60 Kühen vier Tränken.

Futterzeiten. Futtervorlage besser in die Zeit mit kühleren Temperaturen verlegen.

Silagen stabilisieren. Stabilität der Silagen durch konservierende Säuren in die Mischung oder am Silostock verbessern

Sauberkeit. Glatter und sauberer Futtertisch, täglich reinigen

in die Außenwand des Stalles eingebauten Ventilatoren für Schlauchlüftungen und Ventilatorlüftungen werden die Rinder zusätzlich mit Frischluft versorgt. Dazu sind Strömungsgeschwindigkeiten von mindestens zwei bis 2,5 Meter pro Sekunde erforderlich. Die Steuerung sollte immer automatisch in Abhängigkeit von

der Temperatur im Stall erfolgen. Ab etwa 26 Grad Celsius sollten beide Systeme mit voller Leistung laufen, da hier eine deutliche Hitzebelastung beginnt.

Schlauchlüftungen

Schlauchlüftungen saugen die Luft mit einem Ventilator von außen an und werden an die Gegebenheiten des Stalles individuell angepasst. Sie versorgen Kühe mit „frischer Außenluft“ und kühlen diese durch die an den Düsen ausströmende Luft. Der Ventilator sollte wenn möglich die Luft nord- oder ostseitig ansaugen. An allen Düsen soll die Luft mit gleicher Geschwindigkeit ausströmen. Dies sollte mit einem Messgerät (Anemometer, Bild) überprüft werden. Schlauchlüftungen haben den Vorteil, dass sie durch die Anordnung der Düsen die Kühe in den Liegeboxen gezielt mit Frischluft versorgen und kühlen können.

Ventilatoren

Je nach stallbaulichen Gegebenheiten können sie zur Kühlung von Liegeboxen in Längs- oder Querrichtung montiert werden. Die Montagehöhe soll 2,70 Meter über dem Boden mit einem Neigungswinkel um die 20 Grad erfolgen. Ab Stalltemperaturen von 20 Grad Celsius sollte mit der Lüftung gestartet werden. Bereits hier beginnt für Rinder Wärmestress.

Eine automatische Steuerung mit einem Temperatursensor ist unbedingt erforderlich. Abhängig von seiner Wurfweite und Wurfweite reicht ein Ventilator in etwa für acht bis zehn Liegeboxen. Ein moderater Stromverbrauch, ein niedriger Geräuschpegel sowie eine gute Druckleistung sind wichtige Kriterien, die für den Kauf entscheidend sind. Für eine zufriedenstellende Funktion ist eine fachmännische Planung von Anzahl und Position der Lüfter erforderlich.

Alfred Fischer-Colbrie
Infos liefern die Testberichte der Hblfa Raumberg-Gumpenstein und der LFL Grub www.lfl.bayern.de/publikationen

Berechnung des Ackerflächenanteils

In den nachstehenden Beispielen wird die Berechnung des Ackerflächenanteils, der im kommenden Herbst/Winter eine Bodenbedeckung aufweisen muss, dargestellt. Basis für die Berechnung ist der MFA-Flächen 2026. Flächenzu- und abgänge im laufenden Jahr oder im Jänner/Februar 2027 bleiben unberücksichtigt.

Beispiel 1: 30 Hektar Ackerfläche, davon 5 Hektar Ölkürbis und 5 Hektar schwer bearbeitbare Böden, die sich außerhalb der Ölkürbisfläche befinden. 24 Hektar (= 80 Prozent von 30 Hektar) müssten ohne Berücksichtigung von Ausnahmen eine Bodenbedeckung aufweisen. Ergebnis unter Berücksichtigung der Ausnahmen von insgesamt 10 Hektar: 16,5 Hektar (55 Prozent von 30 Hektar) müssen eine Bodenbedeckung aufweisen.

Beispiel 2: 30 Hektar Ackerfläche, davon 5 Hektar Feldgemüse, 3 Hektar Ölkürbis, 3 Hektar schwer bearbeitbare Böden, die sich außerhalb der Kürbisfläche befinden. 30 Hektar minus 5 Hektar Feldgemüse ist 25 Hektar (=Ausgangsbasis für die Berechnung der 80 Prozent Bodenbedeckung). 20 Hektar Ackerfläche (80 Prozent von 25 Hektar) müssten ohne Berücksichtigung von Ausnahmen eine Bodenbedeckung aufweisen. Ergebnis unter Berücksichtigung der Ausnahmen: 14 Hektar (20 Hektar minus 6 Hektar) müssen eine Bodenbedeckung aufweisen.

Märkte online



QR-Code scannen oder besuchen Sie uns auf stmk.lko.at

Rindermarkt



Märkte

28. August bis 27. September

Zuchtrinder	
17.9.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
1.9.	Greinbach, 11 Uhr
8.9.	Traboch, 11 Uhr
15.9.	Greinbach, 11 Uhr
22.9.	Traboch, 11 Uhr

Internationale Rindfleischpreise

in Euro/100 kg Schlachtgewicht, aktuelle Veröffentlichung

	letzte Not.	Vorper.
EU	650,91	±0,00
UK	700,17	±0,00
USA	786,77	±0,00
AUS	524,52	±0,00
ARG	505,22	±0,00
BRA	374,53	±0,00

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

Basisnotierungen Rind Steiermark 24. - 30. August 2026

Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	5,82/5,86
Ochsen (300/460)	5,82/5,86
Kühe (300/420)	3,82/4,08
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,78
Programmkalbin (245/323)	5,82
Schlachtkälber (88/117)	8,30

Zuschläge in Cent:

AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/461: 5;
Bio: Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 71; Kuh (Kl.1-5) 47; Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 86;
M gentechnikfrei: Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,80
ALMO Kalbin R3 (310/410), bis 30 M.	6,80
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,01
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,35
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,35

Auszahlungspreise Rind Steiermark

Totvermarktung, August auflaufend bis KW 34 im Vergleich zum Vormonat-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	6,05	-	-
U	5,97	4,72	6,57
R	5,85	4,50	6,23
O	-	3,87	5,13
E-P	5,89	3,97	6,29
Tendenz	±0,00	-0,88	-0,13

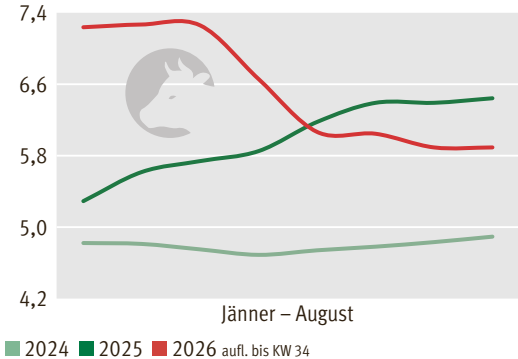
Durchschnittspreise Kälber- und Nutzrindermärkte Rind Steiermark

17. bis 23. August, inkl. Vermarktungsgebühren
Geglättete Durchschnittspreise; Berechnung LK Steiermark

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	697,00	1,76	-0,03
Kalbinnen	374,00	2,96	-0,02
Einsteller	301,00	3,37	+0,04
Stierkälber	106,00	6,10	+0,13
Kuhkälber	108,50	4,46	-0,31
Kälber gesamt	107,25	5,71	+0,06

Schlachtstiere

in Euro je Kilogramm, Ø aller Klassen, inkl. Zu- und Abschläge
Grafik: LK



PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

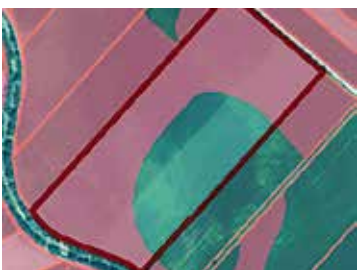
was entschärft

Kammer E-Mail über möglichen Flächenanteil



Wo für das Erreichen der Bodenbedeckung Begrünungen angelegt werden, müssen sich Bestände entsprechend entwickeln können

KARL MAYER



Im Inspire Agrar Atlas kann der Layer für schwer bearbeitbare Böden eingeblendet werden (I). Der rot hinterlegte Anteil bildet die schwer bearbeitbaren Böden ab. Im umrandeten Feldstück sind bei einer Gesamtfläche von zehn Hektar 6,57 Hektar als schwer bearbeitbar ausgewiesen.

Holzmarkt

Rundholzpreise Juli

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder F00

Oststeiermark	118 – 125
Weststeiermark	119 – 125
Mur/Mürztal	120 – 127
Oberes Murtal	120 – 125
Ennstal u. Salzkammergut	122 – 128
Braunbloche, Cx, 2a+	89 – 96
Schwachbloche, 1b	99 – 106
Zerspaner, 1a	51 – 67
Langholz, ABC	125 – 131

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	126 – 155
Kiefer	82 – 90

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	45 – 53
Fi/Ta-Faserholz	43 – 46

Energieholzpreise Juli

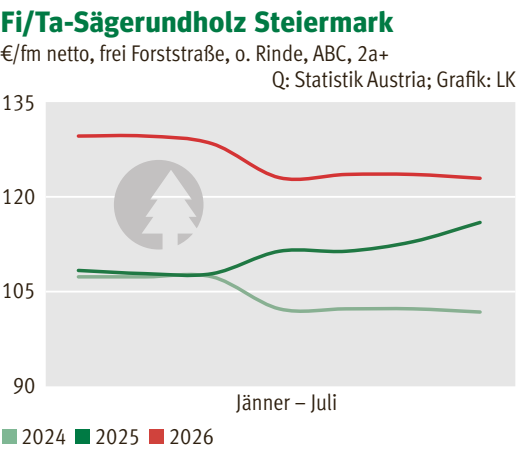
Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 120
Brennholz, weich,1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	88 – 114
Energieholz-Index, 2. Quartal 2026	2,351

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	12.8. 409,38	395,38
Österreich ²⁾	25.8. 416,04	401,64
Deutschland ³⁾	August 427,72	388,09
Bayern ³⁾	August 429,45	389,88
Schweiz ⁴⁾	12.8. 517,98	510,74

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch



Märkte

Milchkennzahl international

Quelle: EK, ife Institut Kiel	Wert in ct	Vorper.
Spotmilch Italien, 2.8.	–	43,3
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Juli	36,0	35,7
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, 20.8.	41,6	38,6
Internat. GDT- Auktionspreis-Index, 18.8.	+2,3%	+0,1%

Silomaiskalkulation 2026

Kalkulierte Richtpreise inkl. Ust., ohne Häckselkosten, bei unterstelltem Körnermaispreis von 220 Euro je t netto, bei 8–11 t Körnermaisertrag; 42,5–65 t Frischmasse

Silomais ab Feld/ha	1.600 – 2.300
Silomais/t Frischmasse	36,0 – 36,5
Silomais/t TM 30%	115,6 – 117,2
Silomais/m³ bei 350kg/m³	12,6 – 12,8

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust. Quelle: Steir. SZV

Qualitätsklasse I	4,30 – 4,70
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,25
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,50 – 1,40

Schlachtlämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust. und Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68



Direktsaat-Gerste im vergangenen Herbst in Maisstroh (o.) und Zweitfruchtsoja Mitte August direkt in Gerstenstoppfeld gesät (u.) POLLHAMMER

Direktsaat spart wertvolles Wasser

Direktsaatversuche mit diversen Systemen werden intensiviert. Erste Erfahrungen mit einer Claydon-Drille.

Im LK-Kompetenzzentrum Acker, Humus, Erosionsschutz beschäftigen Sie sich mit alternativen Anbaumethoden. Was sind prinzipiell die Vor- und Nachteile der Direktsaat? JOSEF POLLHAMMER: Der Boden wird nur im Bereich der Saatrille bearbeitet. Ernte- oder Begrünungsreste bleiben an der Oberfläche, wo sie den Boden vor Erosion und Austrocknung schützen. Die Bodenstruktur bleibt erhalten, was Befahrbarkeit und Wasserinfiltration verbessert, sofern mit Zwischenfrüchten, Untersaaten und Zweitkulturen ein entsprechendes Porensystem aufgebaut wurde.

Und bei den aktuellen Bedingungen? POLLHAMMER: Bei sehr trockenen Verhältnissen wird auch die Direktsaat an ihre Grenzen stoßen, weil dann möglicherweise die Säelemente nicht tief genug in den Boden eindringen können oder

der Boden zu grob bricht, wenn etwa mit Zinkensäelementen gearbeitet wird. Bei zu feuchten Bodenverhältnissen kann es zu Schmierhorizonten oder Verschmierungen der Seitenwände der Saatrille, dem sogenannten „Canning-Effekt“ kommen, was zur Hemmung des Wurzelwachstums führen kann.

Und Unkraut? POLLHAMMER: Der Beikrautdruck ist sicher höher. Auch verstärkter Pilzbefall durch Ernterückstände an der Oberfläche ist möglich. Auch das Stroh selbst ist eine Herausforderung. Es ist besonders auf eine gleichmäßige Verteilung und entsprechende Zerkleinerung der Ernterückstände zu achten.

Herr Taschner, Sie vermieten über die Agrarunion Südost seit einem Jahr ein Claydon Direktsägerät. Was sind die ersten Erfahrungen? HANNES TASCHNER: In der Steiermark wurden über 200 Hektar damit angesät: Raps, Getreide, Hirse, Soja und Zwischenfrüchte. Das gelang auch nach Körnermais gut, wenn das Stroh sauber gehäckselt

wurde. Eine Vereinzelnung des Saatguts ist nicht möglich. POLLHAMMER: Die Erträge waren gleichwertig mit herkömmlichen Anbauverfahren. Die Claydon wurde auf einigen Flächen auch zur Anlage von Zweitfrucht-Soja nach Wintergerste genutzt. Nach sehr gutem Aufgang präsentieren sich die Bestände derzeit trotz anhaltender Trockenheit gesund und vital. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der kapillare Wassertransport zu den Pflanzenwurzeln im Boden nicht unterbrochen wurde. Über das Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz läuft ab heuer ein dreijähriges Projekt „So-Sama“ zur Direktsaat, bei dem auch die Claydon zum Einsatz kommt.

Was unterscheidet die Claydon von anderen Systemen? TASCHNER: Mit dem patentierten System bleibt der Oberboden unberührt. Eine Schneidscheibe teilt die Oberfläche, danach läuft ein Zinken, der bis zur feuchten Schicht des Bodens reicht. Danach läuft ein flaches Breitverteilerschar. Das Saatgut wird eingeblasen. RM

Direktsaat in neuer Dimension

Boden lockern, aussäen und düngen in einem Arbeitsgang: Das Claydon Opti-Till®-System

Das Claydon Opti-Till®-System kombiniert Bodenschonung, Effizienz und Ertragssicherheit. Dank innovativer Frontzinken-Technologie wird nur dort gelockert, wo es nötig ist. In Österreich ist Claydon exklusiv über das Lagerhaus Agrarunion Südost in Feldbach erhältlich.

Claydon-Konzept Der Claydon-Frontzinken bewegt die optimale Bodenmenge, aber nur dort, wo sie locker sein muss – in der Saat- und Wurzelzone. Das kommt nicht nur dem Saatgut und der wachsenden Pflanze zugute, sondern auch der Bodenstruktur und den Bodenorganismen. Er erzeugt eine feine Bodenkrume und Drainagerille, belüftet den Boden, lockert die Verdichtung



Claydon Opti-Till®-System

und schafft damit die optimalen Ausgangsbedingungen für eine schnelle Keimung. Der Boden zwischen den Saatbändern bleibt unbearbeitet und hält somit die Feuchtigkeit für die Pflanzen. Die unbearbeiteten Bodenstreifen zwischen den Saatreihen tragen das Gewicht der landwirtschaftlichen Geräte. So werden Schäden durch Überfahren der Räder und entsprechende Verdichtungen minimal gehalten.

Der Frontzinken wurde für die Direktsaat in Stoppelflächen entwickelt, kann aber auch in Strip- und Minimalbearbeitungsszenarien eingesetzt werden. Genau dieser Frontzinken macht die Claydon-Hybrid so vielseitig. Das System funktioniert sowohl auf schweren Lehm Böden, leichten Sandböden als auch auf ausgetrockneten und feuchten Böden. Die heurigen Erfahrungen bei extremer Trockenheit haben gezeigt, dass der Anbau mit einer Claydon-Hybrid-Drillmaschine möglich ist, auch wenn andere Sämaschinen bei diesen Bedingungen Probleme haben.

Spart Kosten und Zeit Die Claydon Opti-Till® wurde für die Direktsaat in die Stoppel ent-

Wenig Mit der Rotationsweide

Es wird zunehmend schwieriger, die vorhandenen Almflächen mit den verfügbaren Weidetieren ausreichend zu nutzen. Im Durchschnitt kann der Tierbesatz auf vielen steirischen Almen den vorhandenen Futterertrag noch gut nutzen. Auf dem Viertel der Almflächen mit den niedrigsten Besatzdichten – insgesamt rund 10.000 Hektar – werden derzeit aber weniger als 0,7 Großvieheinheiten (GVE) je Hektar gehalten. Bei einer freien, wenig gelenkten Beweidung kann dieser Tierbesatz zu gering sein, um die gesamte Fläche gleichmäßig zu nutzen. Die Tiere suchen bevorzugt attraktive Futterflächen auf, während andere Bereiche zunehmend gemieden werden. Mehrjährige Pflanzen wie Zwergsträucher, Grünerlen und andere Gehölze können dort die kritische Jugendphase überdauern und sich weiter ausbreiten. Langfristig drohen wertvolle Weideflächen zu verbuschen und an Produktivität zu verlieren.

Nicht überall gleichzeitig Eine mögliche Antwort ist deshalb nicht zwangsläufig ein höherer Tierbestand, sondern eine bessere Verteilung der vorhandenen Weideleistung. Genau hier setzt die Rotationsweide an, die in einem Forschungsprojekt in der Praxis erprobt wird (Infobox). Anstatt den Tieren wäh-



3

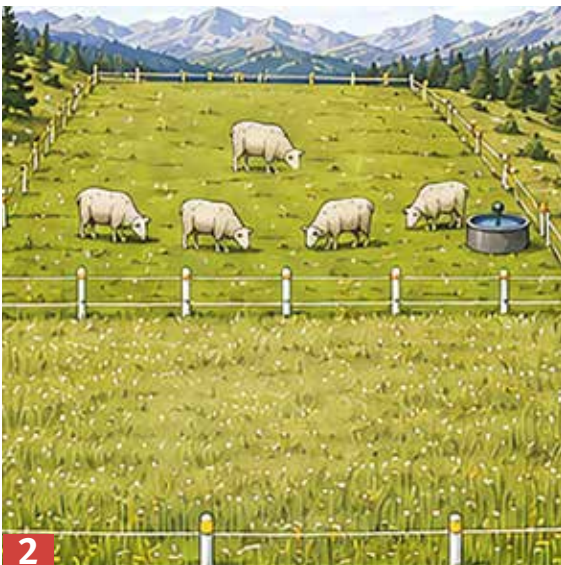
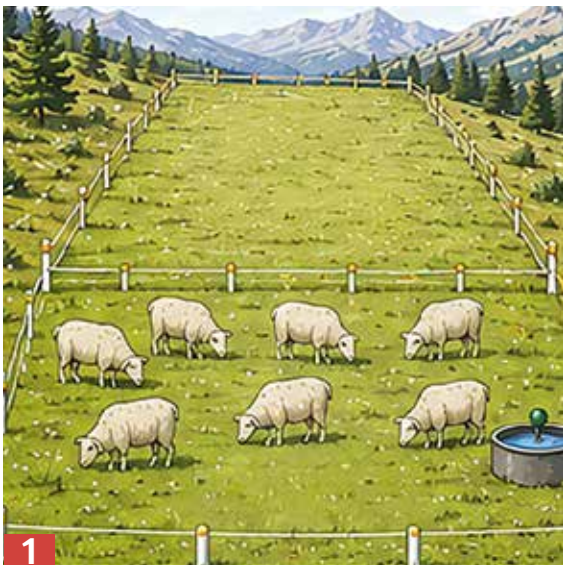
ANZEIGE

er Tiere, gutes Futter

auf Almen bleibt die Futterqualität auch bei geringer werdenden Auftriebszahlen hoch

rend der gesamten Weideperiode die ganze Alm zur Verfügung zu stellen, wird die nutzbare Weidefläche in Koppeln unterteilt. In einem einfachen zwei-jährigen System wird beispielsweise im ersten Jahr eine Koppel gezielt beweidet, während die zweite nicht genutzt wird. Im folgenden Jahr wird gewechselt. Auf der beweideten Fläche werden die vorhandenen Tiere konzentriert und der Aufwuchs konsequent genutzt. Elektrozäune ermöglichen die notwendige Weidelenkung, eine sichere Wasserversorgung muss in den jeweils genutzten Koppeln gewährleistet sein. Das Prinzip verbindet damit zwei scheinbare Gegensätze: Obwohl insgesamt weniger Tiere aufgetrieben werden, wird auf der gerade genutzten Teilfläche ein ausreichend hoher Weidedruck erreicht.

Tiere gezielter einsetzen
Ziel ist es, die vorhandenen Weidetiere dort einzusetzen, wo ihre Wirkung für den Erhalt der Almfläche benötigt wird. Denn sinkende Tierbestände müssen nicht zwangsläufig bedeuten, dass wertvolle Almflächen aufgegeben werden. Je weniger Tiere für die Beweidung zur Verfügung stehen, desto wichtiger wird allerdings ihre gezielte Lenkung. Die Rotationsweide konzentriert die vorhandene Weideleistung zeitlich und räum-



lich auf einen Teil der Alm. Damit kann sie zu einem Baustein werden, um produktive und artenreiche Almflächen auch bei geringeren Auftriebszahlen zu erhalten. Entscheidend ist nicht allein, wie viele Tiere auf eine Alm kommen, sondern auch, wo und wie gezielt ihre Weidewirkung eingesetzt wird.

Weniger Almtiere

Die Zahlen für die Steiermark zeigen eine deutliche Entwicklung. Im Jahr 2024 wurden auf den landwirtschaftlichen Betrieben rund 232.000 Großvieheinheiten (GVE) an Wiederkäuern gehalten. Rund 95 Prozent davon sind Rinder. Deren Bestand nimmt langfristig um etwa 0,6 Prozent pro Jahr ab. Auf den Almen verläuft die Entwicklung noch schneller: Hier sinkt der Tierbestand um rund 1,2 Prozent pro Jahr. Damit stehen für die Bewirtschaftung der Almflächen zunehmend weniger Tiere zur Verfügung.

Gesellschaftliches Ziel

Die Almwirtschaft ist ein wesentlicher Bestandteil der Berglandwirtschaft. Sie liefert wertvolles Futter, entlastet die Heim-

Forschungsprojekt

Wie gut das Konzept der zwei-jährigen Rotationsweide unter praktischen Bedingungen funktioniert, wird im **Forschungsprojekt RoWei** auf der Almweide der Fachschule Grabnerhof in Hall bei Admont untersucht. Das Projekt wird wissenschaftlich durch die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein begleitet und über mehrere Rotationen durchgeführt.

Weidetiere. Bei den Weidetieren werden das Lebendgewicht und damit die Gewichtsentwicklung sowie die Bewegungsmuster erfasst. Aktivität und zurückgelegte Wegstrecken zeigen, wie die Tiere die angebotenen Weideflächen nutzen.

Weidequalität. Auf den Almflächen werden die Futterqualität mit Inhaltsstoffen, Energie und Verdaulichkeit sowie die Artenzusammensetzung und Artenvielfalt untersucht. Damit soll geklärt werden, ob die Rotationsweide mit geringer werdenden Auftriebszahlen eine ausreichende Nutzung der Almflächen ermöglicht, ohne die Entwicklung der Tiere zu beeinträchtigen.

1 Erstes Jahr: Die Weidefläche wird in zwei Koppeln geteilt. Im ersten Jahr wird die eine Hälfte im **2 zweiten Jahr** die andere Hälfte bestoßen. Der Weidedruck wird konzentriert. **3 Ohne Koppeln** suchen die Weidetiere bevorzugt die attraktiveren Weideflächen, während andere Bereiche zunehmend gemieden werden.

betriebe während des Sommers und trägt zum Erhalt einer offenen und vielfältigen Kulturlandschaft bei. Die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung einschließlich der Almwirtschaft ist ein wichtiges Ziel der österreichischen Gesellschaft. Über verschiedene Förderpfade werden Betriebe dabei unterstützt. In Berggebieten spielen die Ausgleichszulage (AZ) zum Ausgleich naturbedingter Bewirtschaftungsschwernisse sowie Maßnahmen des Öpul eine wichtige Rolle. Auf der einzelnen Alm bleibt aber die praktische Herausforderung bestehen, wie mit weniger Weidetieren eine ausreichende Nutzung der Flächen erreicht werden kann.

Thomas Guggenberger

Meldungen: Almabtrieb wegen Trockenheit

Jeden Abtrieb aktiv melden. Wird Alpengsdauer nicht erreicht, Dürre detailliert dokumentieren

Aufgrund des bereits fortgeschrittenen Almsommers werden die gealpten Tiere auf vielen Almen bereits teilweise oder vollständig abgetrieben. In diesem Jahr erfolgt der Almabtrieb auf einigen Almen aufgrund der anhaltenden Trockenheit sogar deutlich früher als üblich.

Für abgetriebene Rinder, Schafe und Ziegen ist es wesentlich, dass der tatsächliche Abtriebstag aktiv gemeldet wird. Das bedeutet: Auch wenn das bei der Auftriebsmeldung angegebene „voraussichtliche Abtriebsdatum“ eingehalten wird, muss dieses jedenfalls durch eine Abtriebsmeldung bestätigt werden. Die Abtriebsmeldung für Rinder ist innerhalb der 14-tägigen Meldefrist im RinderNet der AMA vorzunehmen. Bei Schafen

und Ziegen muss das tatsächliche Abtriebsdatum innerhalb von sieben Tagen in der Almauftriebsliste eingetragen werden. Bei Equiden (Pferden usw.) und Neuweltkamelen besteht nur dann Meldebedarf in der Almauftriebsliste, wenn das tatsächliche Abtriebsdatum vom bereits gemeldeten voraussichtlichen Abtriebsdatum abweicht. Für die Meldung verantwortlich sind die Obfrau oder der Obmann oder die bewirtschaftende Person der Alm.

Vorzeitiger Almabtrieb

Wird Vieh aufgrund von Futtermangel und/oder Wasserknappheit vor Erreichen der 60-tägigen Mindest-Alpengsdauer ganz oder teilweise von der Alm abgetrieben, besteht die Möglich-



Der heurige Almsommer war kurz und von der Dürre geprägt
NADJA FUCHS

keit, „Höhere Gewalt“ zu melden, um trotzdem die Prämien zu erhalten. Nur bei anerkannter Meldung der „Höheren Gewalt“ können die Almpzahlungen für die betroffenen Tiere gewährt werden.

Bei der Meldung „Höhere Gewalt“ ist die Situation möglichst genau zu beschreiben. Als Nachweise können beispielsweise Fotos ausgetrockneter Tränke-

stellen, Lagepläne mit einer Beschreibung der nicht möglichen Wasserzufuhr oder Niederschlagsdaten aus der Region beigelegt werden. Die AMA prüft jeden Fall einzeln.

Kann die Alm-/Weidemeldung oder die Meldung der „Höheren Gewalt“ nicht selbstständig durchgeführt werden, bieten die zuständigen Bezirkskamern Unterstützung an.

Getreide/Futtermittel

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	25 – 35
Heu Großballen ab Hof	22 – 30
Reg. Zustellkosten je Großballen	14 – 21
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	18 – 25

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	40 – 50
----------------------------	---------

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 35

Futtergerste, ab HL 62, E'26	195 – 200
Futterweizen, ab HL 78, E'26	205 – 210
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'26	225 – 230
Körnermais, interv.fähig, E'26	220 – 225
Sojabohne, Speisequalität, E'26	415 – 425

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 35

Sojaschrot 44% lose	435 – 440
Sojaschrot 44% lose, o.GT	515 – 520
Sojaschrot 48% lose	445 – 450
Sojaschrot 48% lose, o.GT	540 – 545
Rapsschrot 35% lose	310 – 315

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

20. bis 26. August, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,64
Basispreis Zuchtsauen	0,84

ST-Ferkel

24. bis 30. August

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	78,05
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Auszahlungspreise Schlachtschweine

13. bis 19. August; Quelle: Styribrid

S	Ø-Preis	1,91
	Tendenz	+0,08
E	Ø-Preis	1,81
	Tendenz	+0,06
U	Ø-Preis	1,59
	Tendenz	+0,07
R	Ø-Preis	1,49
	Tendenz	+0,06
Su	S-P	1,89
	Tendenz	+0,08
Zucht	Ø-Preis	0,81
	Tendenz	-0,15

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

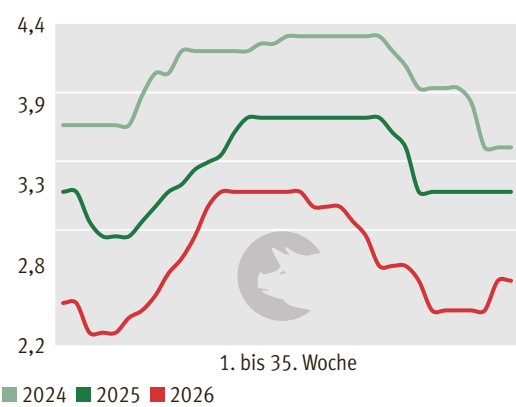
Klasse E, je 100 Kilo; Q: Europäische Kommission

	Wo.33	Vorwoche
EU	157,76	+3,00
Österreich	181,26	+9,91
Deutschland	165,65	+8,66
Niederlande	–	–
Dänemark	115,57	-0,01

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Almwirtschaft

Wetter im Griff, 23.9., 9 Uhr, Oxenalm, Irnding-Donnersbachtal

Dienstleistungen

Infoveranstaltung ZLG Seminarbäuerin/Seminarbauer, 28.9., 9 Uhr, online via Zoom, Anm.: 0316/8050-1305

Gesundheit und Ernährung

One-Pot-Gerichte – einfach, schnell & voller Geschmack, 25.9., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Brotbackkurs, 28.9., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz
Brotzeit & mehr, 28.9., 16 Uhr, MS Anger, Anm.: 0699/11902773

Cookinar: herbstliche Blitzgerichte, 29.9., 18 Uhr, online via Zoom

Fermentieren von Gemüse, 24.9., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Frauenkräuter für die Hausapotheke, 25.9., 9 Uhr, ehemaliges Gemeindeamt Waisenegg, Birkfeld, Anm.: 0664/4328828

Knödel, 25.9., 18 Uhr, MS Frohnleiten, Anm.: 03126/5043-100

Pflanzlich stark, 25.9., 16 Uhr, MS Sina-belkirchen, Anm.: 0664/3885079

Steirisch „WOK“en, 1.10., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Stille Entzündungen vermeiden, 25.9., 19 Uhr, Gemeindegwerkstatt, Sankt Kathrein am Offenegg, Anm.: 0664/6409060

Strudelvariationen, 30.9., 17 Uhr, Frische KochSchule Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336

Natur und Garten

Pflanzenschutztag: Zierpflanzenbau und Baumschulen, 1.10., 8.30 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Persönlichkeit und Kreativität

Aufstellungswerkstatt, 15.9., 13.30 Uhr, Steiermarkhof, Graz, Anm.:0316/8050-1305

Deko aus Beton selber machen, 19.9., 9 Uhr, Atelier Andrea Schemmel-Holzapfel, Bruck an der Mur, Anm.: 03862/51955-4111

Pflanzenbau

Getreidebautag, 15.9., 13 Uhr, GH Dokl, Hofstätten an der Raab; 17.9., 8.30 Uhr, GH Pack, Hartberg

Most und Cider selbst gemacht! 18.9., 9 Uhr, KühbreinMost, Gaal

Zertifikatslehrgang Agroforst, 28.9., 9 Uhr, Backhendlstation Gasthof Schneider, Hartl

Tierhaltung

TGD Grundausbildung Rinderhaltung, 23.9., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Webinar: Der Sattel im Fokus, 25.9., 14.30 Uhr, online via Zoom

Webinar: Farmwildhaltung im Wandel – Bestandsanpassung, Fütterung und Trockenstress, 23.9., 18 Uhr, online via Zoom

Webinar: Impfung, Biosicherheit & Co. – den Rinderbestand gesund erhalten! 29.9., 18.30 Uhr, online via Zoom

Umwelt und Naturschutz

Exkursion Wasserschutz – Vorbeugender Grundwasserschutz, 21.9., 9 Uhr, Wasserverband Umland Graz, Hausmannstätten

Unternehmensführung

Von Null auf Bauernhof – und jetzt? 17.9., 9 Uhr, Steiermarkhof, Graz

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:

Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Almhütte im Bezirk Murau zu kaufen gesucht, Tel. 0680/3025511

KÄRNTEN/STEIERMARK/SALZBURG:

Stiftung kauft HOCH- GEBIRGSJAGD.

UNTERNEHMER

kauft FORSTBESITZ

ab 300 Hektar,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

MURAU – LUNGAU:

BAUERNHOF, WALD

und ALMHÜTTE zu

kaufen gesucht,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

11 Hektar Wald in

Krakauhintermühlen,

info@nova-realitaeten.at,

Tel. 0664/3820560

GROSSRAUM

SCHLADMING:

EIGENJAGD mit schöner

Jagdhütte zu verkaufen.

WALDFLÄCHE

ab 20 Hektar zu

kaufen gesucht,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

BEZIRK JUDENBURG:

ACKER, WIESE und

WALDFLÄCHEN zu

kaufen gesucht,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

Suche für Kunden eine

ca. 50 Hektar große

Landwirtschaft im Bezirk

Murau/Murtal, Mag. (FH)

Kurt Moser, MKI Moser

Immobilien GmbH,

office@moserimmo.at,

Tel. 0664/75023840

ENNSTAL: Investment zu

verkaufen. WALDFLÄCHE

ab 20 Hektar zu

kaufen gesucht,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

SCHÖDER:

Zwei Almhütten in Aus-

sichtslage zu verkaufen,

Mag. iur. Siegfried Sickl,

SICKL-REAL,

Tel. 0664/88517812,

office@sickl-real.at

Tiere

Shropshire Bock,

zweijährig, ungekört

zu verkaufen, € 250,-,

Tel. 0677/64435026

Fertig-Mäster für

unsere Jungrinder

(Stiere, Ochsen,

Kalbinnen) gesucht,

Mindest-Mastplatz für

10 Stück benötigt, ohne

eigenen Geldeinsatz, für

konventionelle und Bio-

Betriebe, Firma Schalk,

Tel. 0664/2441852,

Kauf selbstverständlich

auch möglich!



Viehhandel Firma

Widloither/Salzburg,

kauft laufend Schlacht-

und Nutzvieh,

Tel. 0664/2426278 oder

Tel. 0664/1022299

Partnersuche

FOTO-KATALOG

mit echten Fotos

partnersuchender

Damen und Herren von

30 bis 90 Jahren.

Jetzt kostenlos anfordern,

persönlich, diskret

und unverbindlich,

Tel. 0664/3246688,

sunshine-partner.at

Marlene, 41,

herzlich, naturverbunden

und tierlieb. Ich wünsche

mir einen bodenständigen

Mann, der Ehrlichkeit

lebt und das Glück am

Land zu schätzen weiß,

Tel. 0664/1449350,

liebevoll-vermittelt.at

Lisa, 34,

lebensfroh, mit beiden

Beinen im Leben und

gerne draußen unterwegs.

Ich suche einen ver-

lässlichen Partner, der

Zukunft gemeinsam

gestalten möchte,

Tel. 0664/3246688,

sunshine-partner.at

Andrea, 49,

ländlich verwurzelt,

warmherzig und voller

Lebensfreude. Tiere,

Natur und Zusammen-

halt bedeuten mir viel.

Ich wünsche mir einen

Landmann mit Herz und

Handschlagqualität,

Tel. 0670/1859559,

bauernherz.at

Zu verkaufen

Teleskopheuerteiler

mit 15 Meter Schienen

samt Gebläse, 15 Ps und

Zubringer, guter Zustand,

€ 1.500,-, Mürrzuschlag,

Tel. 0664/4541846



Sägewerksmaschinen

zu verkaufen,

Tel. 0664/4114506

Wegen

Betriebsauflösung:

ein Hendlgriller

neuwertig, zwei Stück

heiße Theke, eine

Bandsäge, Heiß-

luftbackrohr, eine

neuwertige Fritteuse

10 Liter, Besteck, Gabel,

Messer, sechs Stück

Tische mit Bänke, zwei

Stück Bain Marie, eine

Salattheke gekühlt sowie

Damen- und Herren-

fahrrad zu verkaufen,

Tel. 0664/2424761

Ballenwickler,

Güllefass 10 m³,

Klauenpflegetisch,

Tel. 0664/99228851

Verkaufe Muser

Mercedes, 150 Ps,

betriebsbereit,

Tel. 0664/93153934

Verkaufe drei Stück

calorSchwank Dunkel-

strahler D 20 U für

Erdgasbetrieb inklusive

Zubehör und

Touch-Steuerung,

Baujahr 2019/08,

Preis bei Selbstab-

holung in Hornstein,

Burgenland € 9.600,-,

Tel. 0664/5367004



Zu verkaufen:

GLK 220 CDI 4matic, in

elegantem Grau, Diesel,

Erstzulassung 2013,

immer in Familienbesitz,

243.200 Kilometer mit

Anhängerkupplung und

großer Anhängelast

(2.400 kg), Picklerl bis

4.2027, Klimaautomatik,

Parksensor, Lichtauto-

matik, Navi, Winterreifen

inklusive, Bremsen heuer

neu gemacht, außen

in perfektem Zustand,

innen Gebrauchsspuren,

Preis € 11.800,-,

Fürstenfeld/Graz, Infos:

Tel. 0664/4309091,

Privatverkauf ohne

Garantie, Gewährleistung

oder Rücknahme



TRAPEZPROFILE –

SANDWICHPANEELE,

verschiedene Profile,

Farben, Längen auf Lager,

Preise auf Anfrage unter:

Tel. 07734/40159,

office@dwg-metall.at,

www.dwg-metall.at



Schlegelmulcher Aktion

von 95 bis 260 cm

Arbeitsbreite, z.B.

175 cm mit hydraulischem

Verschub € 2.190,-,

220 cm mit hydraulischem

Verschub € 2.590,-,

Front-Heckmulcher

220 cm € 3.390,-

inklusive Mehrwertsteuer,

Lieferung möglich,

aigner-landtechnik.at,

Tel. 0699/88491441



Carraro 8400 HTM,

Verlässlichkeit und Technik für den gesamten Kürbiskern-Ernteprozess

Ascon3 mit neuem Kürbiskerntrockner

Wenn die Kürbisernte läuft, zählen zuverlässige Technik, rasche Hilfe und eine sichere Ersatzteilversorgung. Genau hier setzt die Ascon3 Maschinenbau GmbH an. Als Spezialist für Kürbiserntetechnik bietet das steirische Unternehmen Lösungen für den gesamten Ernteprozess.

Jede Stunde zählt

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Service und Ersatzteilversorgung. Ascon3 setzt deshalb auf rasche Ersatzteilversorgung und kompetenten Kundendienst, um Ausfallzeiten möglichst gering zu halten. „Während der Ernte zählt jede Stunde. Unser Anspruch ist es, unseren Kunden bei Problemen rasch zu helfen und die Maschinen schnell wieder einsatzbereit zu machen. Eine gute Ersatzteilversorgung und der direkte Kontakt zu unseren Kunden sind dafür entscheidend“, betont Kundendienstleiter Franz Matzer.

Neue Trocknung

Die Produktpalette von Ascon3 deckt den gesamten Ernteprozess ab. Vom patentierten Kürbischwader zur meistverkauften Kürbiserntemaschine über neueste Rotorwaschtechnik hin zur Kürbiskern-

Trocknung. Im Mittelpunkt der Neuentwicklungen steht heuer der neue Ascon3 3YER. Mit diesem Kürbiskerntrockner hebt Ascon3 die Trocknung auf ein neues Level. Im Zentrum des neu entwickelten Ascon3 3YER stehen ein völlig neues Steuerungskonzept und eine weitreichende Automatisierung nach dem neuesten Stand der Technik. Der Trocknungsprozess wird dadurch einfacher und übersichtlicher, gleichzeitig können die einzelnen Prozessschritte per Handyapp überwacht und präzise ferngesteuert werden. Der 3YER wurde konsequent auf die heutigen Anforderungen der Praxis ausgelegt.

Von A bis Z

„Unser Ziel ist es, unseren Kunden für den gesamten Prozess der Kürbiskernernte passende Technik und dazugehörigen Service anzubieten – vom Acker bis zum fertig getrockneten Kürbiskern. Mit unseren Neuentwicklungen sowie starkem Service und Ersatzteilversorgung wollen wir auch künftig verlässlicher Partner für alle Kürbiskernproduzenten sein“, betont Geschäftsführer Bernhard Pfeiffer.



Bernhard Pfeiffer und Franz Matzer von Ascon3

ASCON

www.ascon3.at



Die richtige Verpackung für Ihre Produkte

Müller Glas – Verpackung für Selbstgemachtes.

Müller Glas bietet Direktvermarktern, Ab-Hof-Betrieben und Lebensmittelmanufakturen ein breites Sortiment an Flaschen und Gläsern für Marmelade, Honig, Säfte, Sauergemüse, Öl, Essig, Edelbrände und viele weitere Produkte.



Für schnelle Besorgungen gibt's den Abholmarkt MÜLLER GLAS

Am Standort in Lebring finden Kunden dazu passende Verschlüsse, Schrumpfkapseln und Kartonagen. Viele Artikel sind auch in kleinen Mengen erhältlich und können direkt im Abholmarkt mitgenommen werden. Gerade bei saisonalen Produkten, neuen Sorten oder

kleineren Produktionsmengen bleibt man damit flexibel.

Bei größeren Projekten begleitet Müller Glas seine Kunden persönlich. Das Team unterstützt bei der Auswahl der passenden Verpackung und entwickelt bei Bedarf individuelle

Lösungen für Flaschen, Gläser, Verschlüsse oder Kartons. Auch der Außendienst berät direkt vor Ort beim Kunden. Ein großer Teil des Sortiments kann außerdem bequem über den Webshop bestellt werden.

www.muellerglas.at

CALIFORNIA und KWS KEITUM führen ein starkes Team!

Probstdorfer Saatzucht entwickelt das Sortiment bei Mahl- und Futterweizen stetig weiter



Im Vorjahr schaffte CALIFORNIA, die nächste starke Mahlweizensorte, den Durchbruch PROBSTDORFER

Nachdem sich der hektoliterstarke und äußerst blattgesunde **THALAMUS** (BQG 4) in der Praxis als PEDRO-Nachfolger etabliert hat, schaffte im Vorjahr mit **CALIFORNIA** die nächste starke Mahlweizensorte den Durchbruch. Der optische Eindruck mit imposant ausgebildeten Ähren lässt beim mittelfrühen Einzelährentyp schon während der Vegetationszeit sehr viel erwarten. Wie **CALIFORNIA** ist auch **THALAMUS** sehr standfest und überzeugt mit einer überdurchschnittlichen Toleranz gegenüber Ährenfusariosen. Absolut neu im Portfolio ist heuer die vielversprechende Limagrainzüchtung **LG KERMIT**. Das französische Züchterhaus ist im Mahlweizensegment aktuell eindeutig auf der Überholspur. Auch die Veredler können im

Probstdorfer Portfolio aus dem Vollen schöpfen. Der mittelfrühe reife **ETHAN** ist ertraglich immer im absoluten Spitzenfeld, das bestätigt auch heuer wieder die offiziellen Prüfungen der AGES. Sprichwörtlich „durch die Decke gegangen“ ist die letzten beiden Jahre **KWS KEITUM**. Dieser dominiert die Praxisversuche der Landwirtschaftskammern seit zwei Jahren fast nach Belieben. Neben überdurchschnittlichen Resistenzen gegenüber Mehltau, Braun- und Gelbrost zeigt **KWS KEITUM** eine für einen Futterweizen einzigartige Fusariumtoleranz. Für den gezielten Qualitätsweizenanbau in der Steiermark führt kein Weg an **MONACO** vorbei. Nähere Details zu den Sorten finden Sie unter

www.probstdorfer.at

SPRECHTAGE IM SEPTEMBER

RECHT

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung, 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 14.9. | SO, FB: Do. 17.9. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 21.9. | HF: Mo. 28.9. | West-Stmk, Lieboch: Do. 10.9., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER

Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung, 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | West-Stmk, Lieboch: Mo. 14.9. | HF: Do. 10.9. | MT/JU: Mi. 16.9. | Ober-Stmk, Bruck: Mi. 9.9. | SO/FB: Mi. 2.9. | WZ: Mi. 23.9. | LI: Mo. 14.9.

SOZIALES

Sprechstage ausschließlich in der Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung, 0316/8050-1427

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer, 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger, 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0664/602596-4719 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprechtage finden jeweils in den Bezirkskammern statt – Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0664/602596-4719 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-0668 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 17.9., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 3.9., 8.30 bis 13.00 Uhr | RA: WK, Fr. 11.9., 8.30 bis 12.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 7.9., 11 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 8.9., WK, Di. 29.9., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 10.9., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 17.9., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 2.9., BK, Mi. 16.9., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 28.9., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 21.9., 8 bis 13 Uhr | Gröbming: WK, Do. 3.9., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: WK, Do. 3.9., BK, Fr. 11.9., 24.9., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 9.9., BK, Mi. 30.9., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 29.9., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 30.9., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 23.9., 8 bis 13 Uhr | LB: BK, Di. 1.9., 22.9., WK, Di. 8.9., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 1.9., 15.9., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 4.9., 25.9., 8 bis 12 Uhr | LI: BK, Mi. 2.9., 8.30 bis 13 Uhr | MU: WK, Do. 10.9., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 18.9., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 10.9., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 9.9., 30.9., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, 4.9., 8.30 bis 12.00 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 9.9., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 7.9., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 14.9., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 28.9., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: BK, Mo. 7.9., WK, Mo. 28.9., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

Da helf' ich mit!

Malwettbewerb: Mitmachen und tolle Preise gewinnen

Ein stolzes Gefühl, Mama und Papa bei der Arbeit zu helfen, oder? Hast du beim Schwaden vom Traktor aus darauf aufgepasst, dass eh nix liegen bleibt? Hast du im Garten Karotten aus der Erde gezogen oder im Stall eingefüttert? Male oder bastle, wobei du geholfen hast!

Bis 18. September 2026 muss dein Kunstwerk bei uns eingelangt sein.

Name, Alter und Absender nicht vergessen! Es winken viele tolle Preise in allen Altersklassen! Wie beispielsweise eine Ballonfahrt, zwei Bobby-Cars, ein Trettraktor, ein Riesensitzsack, Tickets für Freizeiteinrichtungen und vieles mehr.

Adresse:
Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz,
Kennwort: „Malwettbewerb“

Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barabläse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Bereitstellung keine Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.

Da schau her!

DARÜBER SPRICHT DIE STEIERMARK



FAST PICHL

Forstfrauen-Obfrau Dagmar Karisch-Gierer (m.) lädt zu Waldspaziergängen. Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor dem Termin



Starkes Projekt von starken Frauen

Die „Forstfrauen“ sind ein Paradebeispiel dafür, was ein starkes Frauennetzwerk alles auf die Beine stellen kann. Angeführt von Obfrau **Dagmar Karisch-Gierer**, die auch Obfrau von „Women in Forestry International“ ist, reicht ihre Strahlkraft weit über die Landesgrenzen hinaus. Jetzt laden sie wieder zu den Waldspaziergängen für Frauen ein. „Da gibt’s Wissen rund um Wald und Holz ganz ohne fachchinesisch und ohne Hemmschwelle. Gemeinsam entdecken, fragen, austauschen, dazulernen – praxisnah, ungezwungen und mit anderen Frauen, die die Begeisterung für den Wald teilen“, macht **Karisch-Gierer**, Lust aufs Dabeisein. Einführungsvortrag: 28. September, 19 bis 20 Uhr, online.

Termine

Die Waldspaziergänge finden jeweils von 13.30 bis 16 Uhr zu folgenden Terminen statt:

- 30. September, Niklasdorf
- 1. Oktober, Fehring
- 2. Oktober, Scheifling
- 12. Oktober, Admont
- 13. Oktober, Voitsberg
- 14. Oktober, Weiz

Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung und Infos: fastpichl.at/projekt/wald-in-frauenhaenden bzw. QR-Code (oben)

Fürchtet euch nicht vor dem Thema Biodiversität

Alois Kiegerl ist einer von fünf Biodiversitäts-Botschaftern in Österreich. Er erklärt, warum naturnahe Bewirtschaftung wichtig ist und welche wirtschaftlichen Möglichkeiten sie bietet.

„Biodiversität ist nichts, wovor man sich fürchten muss. Sie hat viele Vorteile für Mensch und Natur und birgt auch viele wirtschaftliche Möglichkeiten“, erklärt Alois Kiegerl, seit April dieses Jahres einer von fünf Biodiversitäts-Botschaftern in Österreich. Und der Trahüttener Almbauer erläutert: „Biodiversität entsteht durch Bewirtschaftung. Würden wir das nicht machen, würden diese Flächen verwildern und verwachsen. Durch entsprechende Bewirtschaftung machen wir aus diesen Flächen jedoch wertvolle Lebensmittel – denn auf ihnen wächst das Gras für unsere Kühe; also für hochwertiges Fleisch. Das ist momentan meine wichtigste Botschaft“. Zugleich sei ihre Vermittlung aber auch die größte Herausforderung in seiner neuen Funktion. Denn: „Es ist sehr schwer verständlich zu machen, dass die nachhaltige Bewirtschaftung gesunde Kreisläufe und damit eine ganz eigene Qualität an Lebensmitteln hervorbringt.“

Bei Alois Kiegerl, dessen Betrieb eine Murbodner-Zucht, 48 Hektar Grünland, 24 Hektar Wald und eine Rindfleisch-Direktvermarktung umfasst, heißt das konkret: „Ein Großteil der Grünflächen wird nur zwei, höchstens drei Mal gemäht – mit verzögertem Schnitzeitpunkt, was die Entwicklung von artenreichen Blumen begünstigt. Wichtig ist mir auch der abgestufte Wiesenbau; ich nutze hofnahe Flächen intensiver, weiter entfernte extensiver oder ich beweidete sie.“ Damit verläuft die Ausbringung von Dünger und Grünfuttergewinnung in Hofnähe entsprechend ressourcenschonend.

Auf die Frage, was das letztlich bringt, meint der Biodiversitäts-Botschafter: „Viel! Ganz viel. Wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere – und hochwertiges Futter für meine Rinder. Weniger Kraftfutter und viel gesundes Grünfutter bedeuten wiederum hohe Fleischqualität.“ Die gewinnt Kiegerl übrigens auch durch stressfreie Schlachtung. Und damit schließt sich der Kreis: „Gute Fleischqualität bedeutet gute Nachfrage und somit Wirtschaftlichkeit.“

JV

Neue Weinhoheiten haben Thron bestiegen

Offizielle Krönung der Weinhoheiten bei der 56. Steirischen Weinwoche in Leibnitz

Erst gab es Wasser – dann hervorragenden Wein. Die Krönung der neuen steirischen Weinhoheiten musste nämlich aufgrund plötzlichen Regens etwas verschoben werden – angesichts der langen Dürre kein Problem. Nach dem Regenguss standen dann aber nur mehr die Hoheiten und der Wein im Mittelpunkt. Agrarlandesrätin **Simone Schmiedtbauer** setzte **Cäcilia Skoff** aus Gamlitz offiziell die Königinnen-Krone auf. Sie folgt als Cäcilia I. nun **Magdalena Niederl** nach. Diese war zwei Jahre im Amt. Die Prinzessinnen **Julia Perner** aus Unterlupitscheni und **Sandra Purkhart** aus Gleinstätten wurden von Landeshauptmann **Mario Kunasek** und **Maria Pein**, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Steiermark, gekrönt.

Einen Wechsel gibt es übrigens auch bei der Haupt-Organisation der Steirischen Weinwoche. Landesweinbaudirektor **Martin Palz** war heuer das letzte Mal federführend – er übergab die Funktion an die ehemalige Weinhoheit **Marlene Prugmaier**.

Weinhoheiten mit Vize Pein, LR Schmiedtbauer und LH Kunasek M. BAUMANN

Großes Genussfest bei Familie Götz

Ein Fest für alle Generationen gab es bei Familie Götz in St. Veit in der Südsteiermark. Zwei Tage war der Hütterberg ein Ort der Begegnung. Mehr als 500 Menschen kamen, um regionale Lebensmittel zu genießen, sich auszutauschen und etwas über Landwirtschaft und ihre natürlichen Kreisläufe zu lernen. Für **Elias Götz** war es ein Grundanliegen, den Besuchern des Genussfestes die regenerative Landwirtschaft verständlich näherzubringen: „Wir möchten zeigen, dass Landwirtschaft jeden Menschen betrifft.“ Und: „Die Landwirtschaft spürt die Folgen des Klimawandels unmittelbar. Gleichzeitig hat sie Möglichkeiten, selbst Teil der Lösung zu sein.“

Auch Präsident Andreas Steinegger (l.) gratulierte Kurt Ramskogler KK

Forst-Ikone feierte „70er“

Kurt Ramskogler: Fest zum runden Geburtstag

Beim Blick auf das Leben von **Kurt Ramskogler** gab es so einiges zu verlesen. Immerhin ist der Forstdirektor und promovierte Forstwirt seit 2016 Obmann von PEFC Austria und seit 2019 Board Member von PEFC International. Der gebürtige Steirer verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der

Forst-, Holzwirtschaft und im Naturschutz. Er leitete 18 Jahre den Forstbetrieb Kalwang und war langjährig für LIECO tätig. Zudem ist Ramskogler Präsident der Naturschutzplattform BIOSA und gerichtlich beedelter Sachverständiger für Forstwirtschaft, Naturschutz, Jagd, Holz und Schipisten.

Viele Auszeichnungen beim Abend der Voitsberger Landwirtschaft CESCOTTI

Ehrungen mit Sigi Fink

Einblick ins Wetter und ausgezeichnete Bauern

So tragisch die aktuellen Wetterkapriolen sind, so passend war das Timing für den Auftritt von ORF-Meteorologen **Sigi Fink** beim Abend der Voitsberger Landwirtschaft. Er erklärte Zusammenhänge und Ursachen. Und: Präsident **Andreas Steinegger** und Landesbäuerin **Ursula Reiter** verliehen elf

Bäuerinnennadeln (*Link*) sowie die Kammermedaille in Silber für **Franz Greinix** und **Johannes Lenz**. Bronze: **Klaus Fraißler**, **Stefanie Galler**, **Josef Haller**, **Johann Hansbauer**, **Günher Jantscher**, **Klaus Konrath**, **Wilfried Lackner**, **Andreas Läser**, **Franz Rößl**. stmk.lko.at/baeuerinnennadeln



Studie
Auf welche
Trends Direktver-
markter setzen
SEITEN II, III



Verordnung
Neue Regeln für
Nachhaltigkeits- und
Umweltversprechen
SEITE IV

ETIVERA®	VERPACKEN
SCHÜTZEN	ETIKETTEN
www.etivera.com	+43 3115 999 office@etivera.at

Direkt vermarktet

Landwirtschaftliche Mitteilungen 1. September 2026



HARALD EISENBERGER

OB KERNÖL

Bei uns ist
wirklich alles drin.

ODER APFELSAFT.

MÜLLER GLAS
SHOP LEBRING
SÜDBAHNWEG 7

Müller Glas
Verpackung für Selbstgemachtes



Proben richtig entnehmen KRISTOFERITSCH

Sicher durch Eigenkontrolle

Lebensmittelunternehmer sind gesetzlich verpflichtet, im Rahmen der Eigenkontrolle mikrobiologische Untersuchungen durchzuführen. Damit wird überprüft, ob Arbeits- und Prozesshygiene ausreichend sind, um die Sicherheit der hergestellten Lebensmittel sicherzustellen. Die Verantwortung für sichere Lebensmittel liegt beim jeweiligen Betrieb. Art und Umfang der Untersuchungen richten sich nach Produktsortiment und Betriebsgröße.

Achtung bei Probennahme
Bei Schlachtkörperproben müssen vier Einzelproben mit einer Gesamtfläche von 20 Quadratzentimetern entnommen werden. Das bedeutet, dass jede der vier Proben fünf Quadratzentimeter (2 x 2,5 Zentimeter) groß sein muss. Eine korrekte Probennahme hilft, unnötige Probenwiederholungen zu vermeiden!

Untersuchungsaktionen
Die Landeskammer Steiermark und die Veterinärdirektion ermöglichen heuer eine kostenlose mikrobiologische Untersuchung von Schlachtkörperoberflächen (ausgenommen Transportkosten). Darüber hinaus bietet die Kammer von 27. Oktober bis 3. Dezember eine umfangreiche Serviceaktion zur Qualitätssicherung von Fleisch- und Milchprodukten an. Auch bei der Erfüllung der Trinkwasseruntersuchungspflicht unterstützt die LK mit einer kostengünstigen und unkomplizierten Abwicklung.

Infos 0316/8050-1374, direktvermarktung@lk-stmk.at.



Webinar zur richtigen Probennahme und Ergebnisinterpretation am 3. November, 19.30 Uhr. Für Anmeldung scannen

ANZEIGE

HYGIENICUM

Wir sichern Fortschritt

„Unsere Dienstleistungen sind Wege in die Zukunft. Mit Freude, wissenschaftlichem Geist und Hochachtung vor unternehmerischem Tun sichern wir Fortschritt“, sagt Dr. Michael Stelzl, Institutsleiter der Hygienicum GmbH in Graz. Das Labor als Kompetenzzentrum für Lebensmittelsicherheit und Hygiene besteht seit 1998. Die Leistungen der hochtechnisierten Labore reichen von der Forschung und Entwicklung über chemische, molekular- und mikrobiologische Untersuchungen bis hin zur Schädlingsbekämpfung und zur Betriebshygiene.

HYGIENICUM GmbH, Institut für Lebensmittelsicherheit und Hygiene, 8055 Robert-Viertl-Straße 7, 0316/694108-0, www.gba-group.com/hygienicum

Vom Körberlgeld zum

Direktvermarkter erzielen mehr als ein Drittel ihres Einkommens aus dem Verkauf an

Die Direktvermarktung hat sich in den vergangenen Jahren vom ergänzenden Betriebszweig zu einer tragenden Säule vieler landwirtschaftlicher Betriebe entwickelt. Laut der aktuellen Studie im Auftrag des Bundesverbandes für Direktvermarktung, betreiben 29 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Direktvermarktung. Der langfristige Trend eines stetig steigenden Anteils setzt sich fort. Immer mehr Betriebe erzielen einen relevanten Teil ihres Einkommens über die direkte Beziehung zum Kunden. Besonders bemerkenswert ist dabei die steigende Zahl der Direktvermarkter und deren zunehmende Professionalisierung. Viele Betriebe investieren gezielt in Verarbeitung, Vertrieb und Vermarktung. Gleichzeitig steigt der Einkommensbeitrag. Für einen wachsenden Teil der Betriebe ist die Direktvermarktung damit nicht mehr Nebenerwerb, sondern ein eigenständiges wirtschaftliches Standbein.

Mehr fürs Produkt

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht liegt die große Stärke der Direktvermarktung in der höheren Wertschöpfung. Durchschnittlich stammen 36 Prozent des Betriebseinkommens aus diesem Betriebszweig. Damit liegt der Anteil höher als bei den letzten Erhebungen. Vor allem kleinere Betriebe profitieren davon: Bei Betrieben mit bis zu 20 Hektar Fläche stammen im Durchschnitt 45 Prozent des Einkommens aus der Direktvermarktung. Besonders deutlich wird dies bei Fleisch und Fleischprodukten, die sowohl hinsichtlich der Produktvielfalt als auch beim Umsatz die wichtigste Rolle spielen. Aber auch Milchprodukte, Wein, Obst- und Gemüseprodukte sowie viele andere sind mögliche Produktgruppen in der Direktvermarktung.

Die Direktvermarktung ist jedoch weit mehr als ein zusätzlicher Verkaufskanal. Zwei Drittel der Betriebe sehen darin einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Absicherung ihres Hofes. Gerade in Zeiten volatiler Agrarmärkte eröffnet die direkte Beziehung zu den Kundinnen und Kunden mehr Gestaltungsspielraum bei Preisen, Sortimenten und Marktauftritten.

Rückgrat Ab-Hof-Verkauf

Trotz aller Digitalisierung bleibt der Ab-Hof-Verkauf das Herz-



Der Ab-Hof-Verkauf ist noch mit Abstand der wichtigste Vertriebskanal, braucht aber Zeit und Personal. Daher nehmen andere Konzepte immer mehr Platz ein PAUL GRUBER

„Direkte Beziehung zum Kunden eröffnet mehr Gestaltungsspielraum bei den Preisen

Marianne Reinegger, Leiterin LK-Referat Direktvermarktung

stück der Direktvermarktung. Er ist mit 84 Prozent der mit Abstand wichtigste Vertriebsweg und erwirtschaftet rund die Hälfte des Umsatzes. Gleichzeitig verändern sich die Absatzkanäle spürbar. Selbstbedienungsläden, Selbstbedienungs-Container, Automaten und Online-Shops gewinnen an Bedeutung. Kunden erwarten zunehmend flexible Einkaufsmöglichkeiten, während Betriebe nach Vertriebsformen suchen, die mit weniger Personalaufwand betrieben werden können. Auch der Kundenradius wird größer. Regionale Vermarktung bleibt die Basis, doch immer mehr Betriebe erreichen Kunden weit über ihr unmittelbares Umfeld hinaus. Digitale Kommunikationswege, Lieferservices und moderne Logistik erweitern den Markt deutlich.

Zeit bleibt der Engpass

Interessant ist, dass nicht mangelnde Nachfrage die größte Herausforderung darstellt. Betriebe mit wachsender Direktvermarktung nennen vor allem steigende Kundennachfrage, eine Sortimentserweiterung und inten-

sivere Verkaufsaktivitäten als Erfolgsfaktoren. Für potenzielle Einsteiger ist das eine wichtige Erkenntnis. Erfolg in der Direktvermarktung hängt nicht nur von günstigen Marktbedingungen, sondern von unternehmerischem Engagement, von einer realistischen Planung der verfügbaren Arbeitszeit, klaren Zuständigkeiten und professionellen Abläufen ab. Die Zukunftsorientierung der Betriebe zeigt sich in ihrem Investitionsverhalten. Die große Mehrheit hat in den vergangenen Jahren investiert, mehr als die Hälfte plant weitere Investitionen. Schwer-

punkte sind Verkaufs- und Produktionsräume, Technik sowie digitale Lösungen. Davon profitieren nicht nur die Betriebe selbst. Ein Großteil der Investitionen bleibt in Österreich und stärkt regionale Unternehmen. Dadurch schafft die Direktvermarktung Wertschöpfung, Beschäftigung und wirtschaftliche Impulse im ländlichen Raum. Durchschnittlich entstehen durch diesen Betriebszweig 0,91 zusätzliche Arbeitsplätze je Betrieb. Österreichweit entspricht das rund 27.500 Arbeitsplätzen.

Marianne Reinegger



Im Gegensatz zur Hauszustellung dürfen beim Paketversand keine offenen Waren versendet werden POV.AT

Bäuerliche Produkte per Paket geliefert

Wachsender Markt mit seinen Besonderheiten

Der Versand bäuerlicher Lebensmittel bietet die Möglichkeit, Produkte weit über den Hofladen hinaus anzubieten. Zustell- und Versandangebote werden zunehmend nachgefragt: 2022 waren 24 Prozent der Endkunden mehr als 50 Kilometer vom Direktvermarktungsbetrieb entfernt, 2026 stieg dieser Wert um sechs Prozent an.

Wer Lebensmittel durch Versandpartner verschickt oder selbst zustellt, muss folgendes beachten: Die produktspezifischen Hygienevorschriften müssen immer eingehalten werden. Bei leichtverderblichen Produkten muss die Kühlkette gewährleistet sein. Fahrzeuge und Transportbehälter müs-

sen so ausgestattet sein, dass die Produkte nicht negativ beeinträchtigt werden. Es empfiehlt sich, einen eigenen Platz für das Verpacken der Produkte einzurichten. Es darf keine offene Ware versendet werden, zumindest eine Schutzumhüllung sollte gegeben sein. Die Verpackungsmaterialien müssen für das jeweilige Produkt und den Transport geeignet sein. Lebensmittelkennzeichnungsvorschriften sind einzuhalten, bei Online-Handel muss der Kunde vor dem Kauf über gesetzlich vorgeschriebene Produktinformationen verfügen. Der Verkauf in betriebsfremden Onlineshops verpflichtet zur Nährwertkennzeichnung. FTM

VERPACKUNGEN FÜR DIREKTVERMARKTER

Verpackungen, die ihre Qualität sichtbar machen.

- Gläser
- Flaschen
- Feinkostbecher
- Bag in Box
- Geschenkverpackungen

WWW.VERPACKUNGSSTADL.AT

n soliden Standbein

Endkunden. Bei kleinen Betrieben ist der Anteil noch wesentlich höher

PERSPEKTIVEN

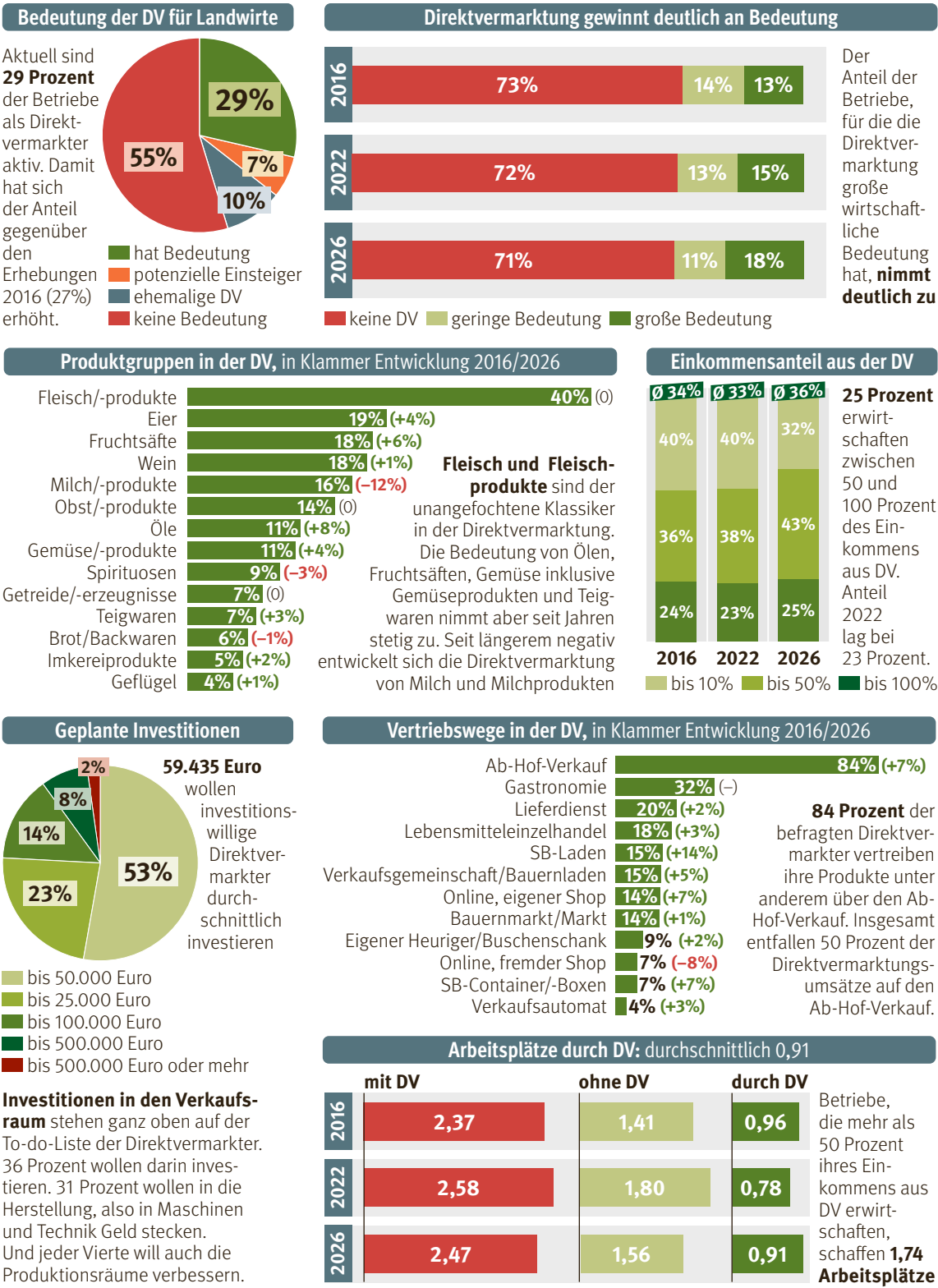
Baustein für die Zukunft



Marianne Reinegger
Leiterin LK-Referat Direktvermarktung
E-Mail: marianne.reinegger@lk-stmk.at

Die Direktvermarktung steht heute für weit mehr als den Verkauf von Produkten ab Hof. Sie verbindet regionale Wertschöpfung, unternehmerisches Handeln und den direkten Kontakt zu den Kunden. Gerade in einer Zeit, in der Herkunft, Qualität und Vertrauen immer wichtiger werden, bietet sie hervorragende Perspektiven für die bäuerliche Landwirtschaft. Viele Betriebe sehen darin einen wichtigen Baustein für ihre Zukunft. Wer den direkten Weg zum Kunden wählt, schafft Nähe, Vertrauen und eine starke Bindung. Gleichzeitig ermöglichen Selbstbedienungsläden, Automaten, digitale Angebote und moderne Ab-Hof-Konzepte eine zeitgemäße Weiterentwicklung der Vermarktung. Die Verbindung von Regionalität, Qualität und Innovation bleibt dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor. Die Direktvermarktung wird immer stärker als gemeinschaftliche Aufgabe am Hof verstanden. Die Verantwortung wird häufiger von mehreren Familienmitgliedern gemeinsam getragen. So können Stärken gebündelt, Arbeitsbereiche aufgeteilt und neue Ideen leichter umgesetzt werden. Damit werden wirtschaftliche Chancen und neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Natürlich ist dieser Weg mit Herausforderungen verbunden. Erfolgreiche Direktvermarktung erfordert Engagement, Qualitätsbewusstsein, unternehmerisches Denken und die Bereitschaft, sich laufend weiterzuentwickeln. Kundenwünsche verändern sich, neue Vertriebswege entstehen und betriebliche Abläufe müssen professionell gestaltet werden. Gerade darin liegt die große Chance. Die Zukunft der Direktvermarktung liegt nicht im schnellen Wachstum um jeden Preis, sondern in der konsequenten Weiterentwicklung. Wer Qualität, Kundenorientierung und effiziente Vertriebswege kombiniert, schafft ein stabiles Fundament für Einkommen, Wertschöpfung und Betriebs-sicherung. Die Stärken des eigenen Betriebes können sichtbar gemacht und nachhaltige Perspektiven entwickelt werden. Damit gehört die Direktvermarktung zu den chancenreichsten und zukunfts-trächtigsten Betriebszweigen.

Bäuerliche Direktvermarktung (DV) in Österreich



QUELLE: KEYQUEST TELEFON- UND ONLINE-BEFragung 2026

24/7-Trend: Flexible Einkaufsmöglichkeit gefragt

Worauf zu achten ist, um Selbstbedienungsangebote vom Handelsgewerbe abzugrenzen

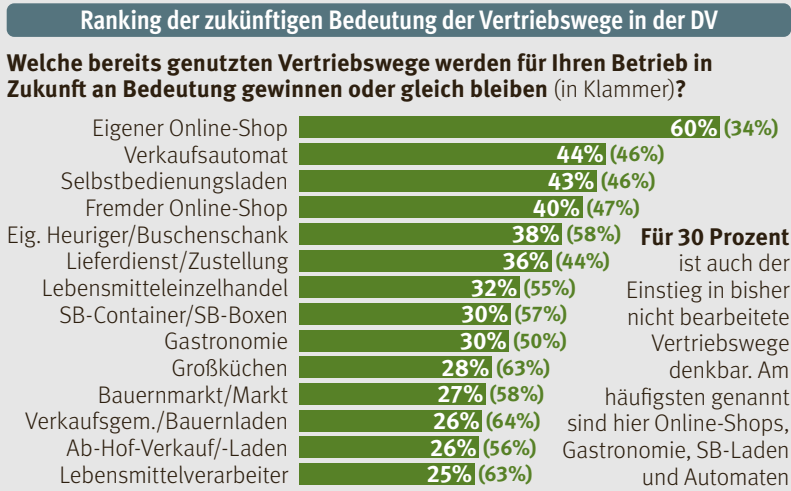
Kunden schätzen flexible Einkaufsmöglichkeiten. Eine Detailauswertung der Ab-Hof-Läden zeigt, dass bereits ein Drittel der Betriebe ein Selbstbedienungsangebot nutzen. Noch eindeutiger bestätigen die „Gutes vom Bauernhof“-Direktvermarktungsbetriebe diesen Trend. Potenzielle Einsteiger denken auch vermehrt an diese Art des Verkaufes. Für den professionellen Aufbau eines 24/7-Verkaufes muss jedoch einiges beachtet werden: Grundvoraussetzung sind bauliche Maßnahmen, Lebensmittelsicherheit, Lebensmittel- und Allergenkennzeichnung. Ein wichtiger Punkt ist die gewerberechtliche Abgrenzung. Ein Landwirt darf selbstproduzierte Produkte verkaufen.

Der Mitverkauf von Waren anderer Landwirte muss am Regal und in der Abrechnung ersichtlich sein und soll nur der Sortimentserweiterung dienen. Handelswaren dürfen nicht verkauft werden, da sonst ein Handelsgewerbe nötig wird. Dies hat zur Folge, dass eine Betriebsanlagengenehmigung benötigt wird, Öffnungszeiten eingehalten werden müssen und der steuerliche Vorteil der Direktvermarktung verloren geht. Auf betriebsfremden Grundstücken ist die Raumordnung zu beachten. Bei Automaten fällt dies unter die gewerberechtliche Abgrenzung zum Automatengewerbe. Alkohol darf in der Steiermark nur nach den Vorgaben des Steiermärkischen Jugendgesetzes ver-

kauft werden. Ebenso gilt ein generelles Verbot der Verabreichung und des Ausschanks. Selbst die Bereitstellung von Gläsern, Tel-

lern und Besteck sowie Sitzgelegenheiten deuten auf eine nicht-landwirtschaftliche Tätigkeit hin. Die Registrierkassen- und Belegertei-

lungspflicht gilt bei Selbstbedienung genauso! Ein wichtiges Thema ist die Videoüberwachung: Hier muss der überwachte Bereich gekennzeichnet sein. Ein Datenschutzhinweis muss gut ersichtlich in der Verkaufsstelle angebracht werden. In der Aufnahme darf kein öffentliches Gut mitgefilmt werden und die Aufnahme darf nachträglich nicht verändert werden können. Zudem darf man Bilder und Videos nicht länger als 72 Stunden speichern, bevor diese gelöscht werden müssen. Für den Erfolg ist die Wirtschaftlichkeit auch nicht außer Acht zu lassen, da Investitionen und der Mehraufwand für das Betreiben eines Ladens die Preisgestaltung beeinflussen. FTM





STEFAN KRISTOFERITSCH

Landesprämierung: Bäuerliche Spezialitäten von Experten bewertet



Hier geht's zur Anmeldung und allen Infos für die Prämierung

Bis 15. September kann jeder Betrieb seine Brote, Backwaren, Käse, Milch- und Fleischprodukte sowie Wurstwaren zur Spezialitätenprämierung auf dem Webportal *spezialitätenprämierung.at* anmelden. Die unabhängige Expertenjury beurteilt die Produkte objektiv und anonym. Die professionellen Sensoriker geben zu jedem Produkt wertvolles Feedback, das für die Steigerung der Qualität nützlich ist. Und es gibt attraktive Auszeichnungen.

Green Claims: kritische Begriffe

Nicht jede Umweltaussage wird verboten – aber jede Umweltaussage muss belegbar sein.
Besondere Vorsicht gilt bei allgemeinen Umweltaussagen wie

- umweltfreundlich
- umweltverträglich
- naturschonend
- umweltgerecht
- biologisch abbaubar
- nachhaltig
- energieeffizient
- klimafreundlich
- ökologisch
- klimaneutral
- klimaschonend
- gut für das Klima
- CO₂-neutral
- mit reduziertem CO₂-Fußabdruck etc.



Obige Aussagen sind künftig nur dann zulässig, wenn die beworbene Umweltleistung nachgewiesen werden kann. Allgemeine und klimabezogene Aussagen ohne nachvollziehbare Grundlage können als irreführend eingestuft werden.

Auch spezifizierte Umweltaussagen (beziehen sich auf einen Teilbereich der Produktion) müssen belegbar sein, beispielsweise „100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen“.

Bei der rechtlichen Beurteilung ist der Gesamteindruck der Aufmachung entscheidend, ob eine Aussage unter die Richtlinie fällt. Entscheidend dabei ist immer die durchschnittliche Konsumentenerwartung!

Neue Spielregeln für „grüne“ Werbeaussagen

Ab 27. September gelten neue Bestimmungen für Umwelt- und Nachhaltigkeitsaussagen gegenüber Konsumenten.

Die Umsetzung der EU-Richtlinie (EU) Nr. 2024/825 hat ein klares Ziel: Verbraucher sollen erkennen können, welche Umweltleistungen tatsächlich erbracht werden und welche Aussagen lediglich einen besonders „grünen“ Eindruck erzeugen (Greenwashing). Umweltbezogene Werbeaussagen müssen künftig nachvollziehbar und belegbar sein. Bei derartigen Begriffen (*links*), ist also künftig Vorsicht geboten.

Gilt für alle Aussagen

Dies betrifft nicht nur Prospekte und Webseiten, sondern auch Hofschilder, Etiketten, Verkaufsstände, Inserate sowie Beiträge in sozialen Medien sowie mündlich getätigte Aussagen. Eine Umweltaussage kann sowohl durch



Die Rechtssprechung wird sich daran orientieren, welchen Eindruck ein Durchschnittskonsument von der Umwelt- oder Nachhaltigkeitsaussage hat
ADOBE



Umweltaussagen müssen belegbar sein. Unspezifische Angaben, wie „umweltfreundlich“, sind mit Vorsicht zu genießen. ADOBE STOCK

Texte, als auch durch Symbole, Bilder, Produktnamen oder Logos erfolgen. Nachhaltigkeitssiegel dürfen nur verwendet werden, wenn sie auf einem anerkannten Zertifizierungssystem beruhen oder von staatlichen Stellen festgelegt wurden (*unten*). Selbst gestaltete Umwelt-Labels (wie etwa ein Blatt-Logo) oder betriebsinterne Nachhaltigkeitszeichen können problematisch werden. Weiters dürfen gesetzliche Selbstverständlichkeiten nicht als besondere Leistung beworben werden. Wer etwa Anforderungen hervorhebt, die ohnehin für das Produkt verpflichtend sind, riskiert ebenfalls einen Wettbewerbsverstoß. Beispiel: Ein Betrieb schreibt auf das Etikett

„nachhaltig produziert“. Künftig muss klar sein, worauf sich diese Aussage konkret bezieht.

Konkret und prüfbar

Betrifft sie die Fütterung, die Energieversorgung, Transportwege oder eine andere Maßnahme? Eine Aussage über den gesamten Betrieb ist unzulässig, wenn tatsächlich nur ein einzelner Bereich gemeint ist. Für Direktvermarktungsbetriebe bedeutet das jedoch nicht, dass Umweltleistungen nicht mehr kommuniziert werden dürfen. Konkrete, überprüfbare, nachvollziehbare Aussagen bleiben möglich, wie beispielsweise „100 Prozent Strom aus eigener Photovoltaik“, „Verzicht auf importiertes Soja in der Fütterung“ oder „Teil-

nahme am AMA-Gütesiegelprogramm“.

Was zu tun ist

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, Werbetexte, Etiketten, Webseiten und Social-Media-Auftritte zu überprüfen. Je konkreter eine Aussage formuliert ist, desto geringer ist das Risiko einer Beanstandung. Betriebe sollten sich fragen: Können wir jede Umwelt- oder Nachhaltigkeitsaussage belegen? Ist klar erkennbar, worauf sich die Aussage bezieht? Versteht die Kundschaft eindeutig, was gemeint ist? Wer diese Fragen mit „Ja“ beantworten kann, ist für die neuen Regeln gut vorbereitet.

Andrea Maurer

Fachberatung der Landeskammer

Direktvermarktung erfolgreich gestalten. Die Fachberatung unterstützt Betriebe dabei, Chancen zu nutzen, Fehler zu vermeiden und ihre Produkte professionell zu vermarkten. Von Recht und Hygiene bis zu Kennzeichnung und Preisgestaltung, für mehr Sicherheit, höhere Wertschöpfung und nachhaltigen Markterfolg.



LK-Beratung zu verschiedenen Schwerpunkten auf *stmk.lko.at/beratung* oder 0316/8050-1374

Auf diese Zeichen ist Verlass

Umwelt und Nachhaltigkeit. Wird auf Logos, Bildern, Hoftafeln, social Media Posts eine fälschliche Umwelt- oder Nachhaltigkeitsaussage angedeutet, begibt sich damit jeder Lebensmittelunternehmer in ein Risiko. Alle bestehenden Logos, Bilder, Marken etc. müssen auf Konformität überprüft werden.



Gutes vom Bauernhof. Das Qualitätssiegel bezieht sich nicht auf Klima- und Umweltaussagen



AMA Genussregion. Als staatliches Gütesiegel von der Verordnung ausgenommen



AMA-Bio-Siegel. Unproblematisch, da es ein zertifiziertes Gütesiegel nach EU-Richtlinie ist



EU-Bio-Siegel. Grundsätzlich problemlos. Darf aber nicht als Umweltzeichen dargestellt werden



EU-Herkunftsbezeichnungen. Sind keine Umwelt- oder Nachhaltigkeitszeichen



Ausgezeichneter Buschenschank. Es werden keine Nachhaltigkeits- oder Umweltaussagen getätigt